

26







**M.** Martin Luthers  
Auslegung  
Des LIII. Capitels Jesaiä,  
Von dem

# Seiden

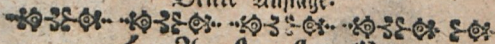
und der

# Serrlichkeit Christi ;

Aus dem 6ten Altenburgischen Theil,  
p. 357.

Nebst einer Vorrede  
August Hermann Franckens,  
S. Th. P. und Past. Vlr. und des Gymn.  
Scholarch.

Dritte Auflage.



S U L L E,

Zu Verlegung des Waisenhauses,  
M DCC XXXV.





17 A 1175

(112)



\* \* \* \* \*

\* \* \* \* \*

Im  
Namen Iesu Christi  
des Gekreuzigten!  
Beliebter Leser.

**S**hat der Sel. Lu-  
therus in einem  
zwar kurzen, aber  
geistreichen Ser-  
mon von der Betrachtung des  
heiligen Leidens Christi, \* den  
er im Jahr 1519. ausgehen  
lassen, gar keine Anweisung ge-  
geben, wie man dasselbe recht  
bedencken solle, nemlich also,  
)o( 2 daß

\* T. I. Alt. p. 296.

Vorrede.

Daß man herzlich dafür erschre-  
cke, wenn man den gestrengen  
Zorn und unwandelbaren  
Ernst Gottes über die Sünde  
und Sünder darin erblicke, daß  
Er seinem eigenen allerliebsten  
Sohn um unser Sünde willen  
ein solches schweres Leiden  
aufgeleget hat; also, daß man  
gar nicht zweifle, man sey der,  
der Christum also martere  
durch seine Sünden; also, daß  
man gewiß glaube, so man  
Christi Leiden an sich lasse ver-  
lohren werden, so werde man  
die Schmerzen, so er an Seele  
und Leib ausgestanden, ewig  
erleiden müssen; also, daß man  
be-



betrachte, wie der einige Gottes Sohn sich unser erbarmet, hervor tritt, und in das Urtheil sich ergiebet, so wir über uns nehmen solten; und die Worte wohl bedencke: So man das thut am grünen Volk was wil am durren werden; (Luc. 23, 31.) also, daß man zu sein selbst Erkänntnis komme, vor ihm selbst erschrecke, und zuschlagen werde; eben als wenn ein Ubelthäter gerichtet würde, darum, daß er eines Fürsten oder Königes Kind erwürget hätte, und du sicher wärest, und sündest und

)0( 3            spie=

Vorrede.

spieletest, als wärest du ganz  
unschuldig, bis daß man dich  
schrecklich angriffe, und dich ü-  
berwiese, du hättest den Ubel-  
thäter dazu vermocht. Denn  
wir seyn es wahrhaftig, die  
durch ihre Sünden GOTT sei-  
nen Sohn erwürget und ge-  
creuziget haben, wie zuvor ge-  
dacht. Ferner also, daß, wer  
sich so hart und dürre empfin-  
det, daß ihn Christi Leiden nicht  
also erschrecket, und in sein Er-  
känntniß führet, sich fürchte,  
und GOTT bitte, daß er sein  
Herz erweiche, und ihn lasse  
fruchtbarlich Christi Leiden  
bedencken; inmassen es auch  
nicht



Vorrede.

nicht möglich, daß Christi Lei-  
den von uns selber gründlich  
möge bedacht werden, Gott  
sencke es denn selbst in unser  
Herz, auch solche Betrachtung  
uns darum nicht gegeben wer-  
de, daß wir sollen frisch von uns  
selber drauf fallen, dieselbe zu  
vollenbringen, sondern daß  
wir Gottes Gnade dazu su-  
chen und begehren.

Wer nun also das Leiden  
Christi einen Tag, eine Stun-  
de, ja eine Viertel-Stunde  
bedenck, der werde dadurch ge-  
ändert und neu gebohren; Denn  
hie wircke dasselbe sein rechtes  
natürliches edles Werck, er-  
wür-



## Vorrede.

würge den alten Adam, vertreibe alle Lust, Freude und Zuversicht, die man haben möge von Creaturen, gleichwie Christus von allen, auch von GOTT, verlassen war.

Weil denn solch Werck nicht in unser Hand sey; so bitte man auch wol zu weilen drum, und erlange es doch nicht zur Stunde; man solle aber nicht verzaugen oder ablassen, es wolle frey und ungefangen seyn; komme zuweilen, da man nicht drum bitte; da werde denn der Mensch betruibt in seinem Gewissen, u. mißfalle ihm selbst bel in seinem Leben, und möge wohl seyn,

Vorrede.

seyn, daß er nicht wisse, daß Christi Leiden solches in ihm wircke, daran er vielleicht nicht gedencket; gleichwie andere wol dran gedenccken, und doch nicht in ihr selbst Erkänntniß daraus kommen. Bey jenen sey das Leiden Christi heimlich und wahrhaftig, bey diesen scheinbarlich und betrüglich, daß die das Leiden Christi nicht bedenccken, die es bedenccken.

Weiter, wenn der Mensch also seiner gewahr worden, und ganz erschrecke in ihm selber, so müsse er acht haben, daß die Sünden nicht also im Gewissen  
106 5                      blei-



Vorrede.

bleiben, es werde gewiß ein lauter  
Verzweifeln daraus; son-  
dern, gleichwie sie am Leiden  
Christi erkant worden, so müs-  
se man sie wieder auf ihn schüt-  
ten, und das Gewissen ledig  
machen; denn werffe man  
aber seine Sünden von sich auf  
Christum, wenn man vestig-  
lich gläube, daß seine Wunden  
und Leiden sind unsere Sün-  
den, daß er sie trage und bezah-  
le. Jes. 53, 5. 6. 1 Petr. 2, 24.  
2 Cor. 5, 21. Denn unsere  
Sünden, wenn wir sie in un-  
serm Herzen und Gewissen an-  
sehen, seyn uns viel zu starck;  
aber wenn wir sehen, daß sie auf  
Chri-



Vorrede.

Christo liegen, und er sie überwindet durch seine Auferstehung, und wir das von Herzen glauben, so seyn sie todt und zu nichte worden. Denn also spricht Paulus, daß Christus gestorben ist um unser Sünde, und auferwecket um unser Gerechtigkeith, Röm. 4, 25. Das ist, in seinem Leiden macht er unsre Sünde bekant, und erwürget sie also, aber durch seine Auferstehung macht er uns gerecht und los von allen Sünden, so wir anders dasselbe glauben.

Da müsse man denn Gott ernst-

## Vorrede.

Ernstlich bitten, daß er den  
Glauben in uns wircke; man  
möge sich aber zum Glauben  
reißen, indem man ferner nicht  
nur das Leiden Christi anse-  
he, sondern durchhin dringe,  
und ansehe sein freundliches  
Herz, wie voller Liebe das ge-  
gen uns ist, die ihn dazu ge-  
zwungen, daß er die schwere  
Last unser Sünden auf sich ge-  
nommen; also werde uns das  
Herz gegen ihn süße, und die  
Zuversicht des Glaubens ge-  
stärcket; und also solle man  
weiter durch Christum zum  
Vater gezogen werden, indem  
man bedencke, daß Christus  
die-



## Vorrede.

diese Liebe uns nicht hätte mögen erzeigen, wenn **GDZ** nicht in ewiger Liebe solches gewolt hätte, dem Christus mit seiner Liebe gegen uns gehorsam worden, nach Joh. 3, 16.

Wenn nun also das Hertz in Christo bestätigt, und den Sünden feind worden, aus Liebe, nicht aus Furcht der Strafe, so solle hinfürder das Leiden Christi auch ein Exempel seyn unsers ganzen Lebens, daß wir bey allem Schmerz gedenccken, wie geringe er gegen Christi Schmerzen sey? wenn uns was zuwieder geschiehet, bedenccken, wie Christus gebunden und gefangen hin und her geführet wird; u. s. f. Also könne man denn wider alle Laster und Untugend in Christo Stärke und Labsal finden



## Vorrede.

den, und sie überwinden, nach Gal.  
5, 24. Ebr. 12, 3. I Petr. 4, 1.

Dies ist der vornehmste Inhalt  
des gedachten Sermons Lutheri,  
vom Leiden Christi. Derselbe ist  
denn um seiner Vortreflichkeit wil-  
len mehrmals und an verschiede-  
nen Orten absonderlich gedruckt,  
und noch wohl zu haben.

Mit demselben kommet nun  
gar wohl überein des sel. Mannes  
Auslegung des drey und funfzig-  
sten Capitels Jesaiä: so hiermit  
auch zu allgemeiner Erbauung be-  
sonders gedruckt, überreicht wird.

Dergleichen weiß niemand recht  
zu æstimiren, es sey denn, daß er ei-  
nen wahrhaftigen Buß-Kampf  
in seiner Seele erfahren, und darin  
gelernet habe, daß Christi Leiden  
das einzige Mittel sey, darin nicht zu  
versinken, sondern zu überwinden,

Der

## Vorrede.

Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, nicht in der Einbildung, sondern in der Wahrheit zu erlangen, und den edlen Frieden Gottes, der über alle Vernunft ist, zu schmecken. Wer in dieser Schule gewesen, wirds nicht geringe achten, sondern mit Verstand lesen, und viel Erquickung daraus schöpfen.

Wenn auch Lutherus in dieser Auslegung des 53. Cap. Jesaiä von Rotten, Schleichern, Schwermern und dergleichen redet, so meynet er damit diejenigen, die diesen Artickel, daß Christus für uns ein Sünd-Opfer worden, damit wir in ihm würden die Gerechtigkeit, so vor Gott gilt, oder, damit wir also durch ihn Vergabung der Sünden erlangeten, und sein Unschuld, Gehorsam und Gerechtigkeit uns zugerechnet würde, halsstarrig nicht erkennen wollen, und daher, wenn sie in Anfechtung fallen, keinen festen und beständigen Trost, noch ein fröhliches friedliches Gewissen vor GOTT, als die des rechten Weges verfehlet, zu erlangen wissen. So es nun jemand



## Vörrede.

mand mit der rechten Armuth des Geistes lesen wird, so wird er sich bey solchen Worten nicht aufhalten, weniger sie mit frechen Gemüth auf Unschuldige deuten; sondern als ein Bienlein den Honig aus dieser so gar erbaulichen Abhandlung der Weisung Jesaiä, von Christi Leiden und darauf erfolgeter Herlichkeit saugen. **GOTT** lasse es alles dem geliebten Leser zu überschwenglich reicher und seliger Frucht angedeyen; Dessen ewiger Liebe er hiermit treulichst anbefohlen wird.

Glauche an Zalle  
den 4. April 1713.

August Hermann Francke.





Das 53. Capitel  
Des Propheten Esaiã,  
Von  
Dem Leyden und der Herr-  
lichkeit Christi.



Sehe! Mein Im 5. Witt.  
Knecht wird Theil, am 286.  
weislich re. Bl. b. ged. 1552.  
gieren, und Im 3. Jehn.  
wird erhöht, Latein. Theil am  
422. Bl. ge-

und sehr hoch erhaben seyn, druckt 1557.  
daß sich viel über dir ärgern werden, weil  
seine Gestalt häßlicher ist, den anderer  
Leute, und sein Ansehen, denn der Men-  
schen Kinder, aber also wird er viel Heyden  
besprengen, daß auch Könige werden ih-  
ren Mund gegen ihm zuhalten, denn wel-  
chen

chen nichts davon verkündiget ist, dieselbigen werdens mit Lust sehen, und die nichts davon gehöret haben, die werdens mercken, aber wer glaubet unserer Predigt, und wem wird der Arm des HErrn offenbaret?

Denn er schenkt auf für ihm wie ein Reiß, und wie eine Wurzel des durren Erdreichs. Er hat keine Gestalt noch Schöne, wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, daß wir sein hätten mögen begehren, Er war der allerverachteste und unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit, Er war so veracht, daß man das Angesicht vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nichts geacht.

Fürwahr Er trug unser Krankheit, und lud auf sich unsern Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der von Gott geplagt und geschwächt wäre; Aber Er ist um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen zuschlagen, die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Wir



von dem Leyden u. der Zeerl. Chr. 3

Wir gingen alle in der Irre, wie Schaaf, ein ieglicher sah auf seinen Weg. Aber der HErr warf unser aller Sünde auf ihn.

Im 5. Bitt. Th. am 287. Bl. a.

Da er gestraft und geschwächt ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlacht-Bancf geführt wird, und wie ein Schaaf, das erstummet vor seinem Scheerer, und seinen Mund nicht aufthut.

Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen, wer wil seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volcks geplagt war, und er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein reicher, wiewohl er niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist, aber der HErr wolte ihn also zuschlagen mit Krankheit.

Wenn er sein Leben zum Schuld-Dopfer gegeben hat, so wird er Samen haben, und in die Länge leben, und des HErrn



Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben, und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen, denn er trägt ihre Sünde, darum will ich ihm grosse Menge zur Beute geben, und er soll die Starcken zum Raube haben, darum, daß er sein Leben in Tod gegeben hat und den Ubelthätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Ubelthäter gebeten.

### Erklärung.

Argument  
u. Inhalt dieses  
Capitels.

**D**er heilige Prophet Esaias hat bisher in den vorigen Capiteln, herrlich und schön geweissaget, von der zukünftigen Erlösung durch den Herrn Christum, und von seinem Reich, welches ist die Christenheit, so durch das Wort des Evangelii solte gebauet, und unter dem Creuz und Verfolgungen zuneh-

von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 5

nehmen und erhalten werden, und darin viel schöner Tröstung gegeben, zur Stärcke der Christenheit und seiner Gläubigen. Aber in diesem Capitel redet er fürnemlich von dem Könige dieses Reichs, u. Haupt der Christlichen Kirchen, das ist, von dem Herrn Christo selbst, und beschreibet dazu die Weyse, wie die Erlösung durch diesen König solt erworben und außgerichtet werden. Und ist freylich in der ganken Schrift des Alten Testaments kein klärerer Text oder Weissagung beyde von dem Leyden und von der Auferstehung Christi, als in diesem Capitel, darum es billig allen Christen wohl bekannt seyn soll, ja auch außwendig können solten, unsern Glauben zu stärcken und zu vertheidigen, allermeist wider die halsstarrigen Jüden welche diesen ihren eigen verheissenen Christum verleugnen, allein um des Her- Im 5. Witt-  
gerniß willen seines Creu- theil, am 287.  
hes. Bl. 6.

Demu das Kan ja nie- Esaias redet  
mand leugnen, daß der Pro- vom Messia-  
phet



phet Jesaia in diesem Capitel eigentlich redet, von dem verheissenen Christo oder Messia, von welchem er klärlich sagt, daß er soll hoch erhaben werden über alle Könige der Welt, und doch daneben beschreibet, wie er soll erniedriget, zuschlagen und zumartert werden, und der verachteste unter allen Menschen, also, daß man auch das Angesicht vor ihm verbergen werde, derohalben kan man diß lieben HErrn Christi Reich nicht deuten auf ein äußerlich weltlich Reich.

Wasserley des. Es ist auch das wohl zu  
Messia Reich mercken, daß er mit dürren  
sey.

Worten sagt, daß des Messia Reich soll ja das allerherrlichste u. gewaltigste seyn, aber doch erst nach seinem Tode. Daraus kan man gründlich und gewiß schliessen, daß Christi Reich nicht ein weltlich Reich, (wie die Jüden träumen,) sondern ein geistlich Reich seyn müsse, wie wir hiernach im Text weiter hören werden. Siehe, mein Knecht wird weislich regieren.

Er



Er nemet Christum sei. Warum Chri-  
nen Knecht, nicht wie Mo- stus ein Knecht  
ses war, oder wie sich die genant.  
Werck- Heiligen und Mönche Gottes  
Diener und Knechte rühmen und nennen,  
sondern darum, daß er das Amt führet, so  
ihm von Gott befohlen, nemlich, die neue  
Predigt des Evangelii in die Welt zu brin-  
gen.

Daß er aber sagt, er Wie Christus  
wird weislich regiren, da in seinem Amt  
mit rühmet er das Predig weislich habe  
Amt, welches unser Herr regiret.

Christus gepfleget hat, da er auf Erden  
wandelte, und begreift dieses Wortlein,  
weislich, beyde den Rath und Weisheit,  
wie ers angreiffen würde, und das Gede-  
hen, wie es fortgehen und gerathen solte.

Dem da Christus kam, und wolte in  
sein Amt treten, da fand er alles ganz ver-  
wirret, zurüttet und verderbet von den fal-  
schen Lehrern, und war unmöglich anzuse-  
hen, daß den Sachen könnte gerathen und  
geholfen werden; doch hat er mit solcher

Weisheit sein Amt geführet, daß es in allen Dingen wohl und glücklich ist von statten gegangen; denn er nicht mit Gewalt oder Zwang mit den Leuten gefahren, noch mit stürmen und polstern seine Feinde angegriffen, noch sich in fremde Sachen und Regiment eingeflochten, sondern ohn alle Rumor, Zurüttung und Empörung, und ohne jedermans Schaden, sein stille und friedlich gepredigt, mit großer Gelindigkeit und Freundlichkeit die Leute zu ihm bracht, daß sie ihn gern angenommen, und mit Sanftmuth und Gedult die Feinde überwunden, u. also sein richtig hindurch gegangen, sein Amt ausgeführet, und die Christenheit gebauet und erhalten, wieder den Teufel und alle Welt.

Unterscheid zwischen den Lehrern des Gesetzes und Evangelii.

Also ist in dem Wort (mein Knecht wird weislich regieren) angezeigt, wie er durch die Predigt des Evangelii soll regieren, es ist aber zugegen gesetzt beyde Mosi Regiment und anderer Lehrer, die da auch wollen die Gewissen regie-

gie-



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 9

gieren, sind aber heftige und stürmische  
Lehrer, fahren nur mit Gebieten und Trei-  
ben, Dräuen und Schrecken, damit sie die  
Leute weiter von sich scheuchen und jechen,  
aber Christus (will er sagen) soll seyn ein  
solcher Prediger, der da weislich, das ist,  
mit Vernunft, und sauber= Im 5. Witt.  
lich mit den armen Gewis= Th. am 288.  
sen (durch die Geseze und Bl. a.

Werk= Treiber erschreckt und geplagt,  
fähret, die irrenden, schwachen, verlohren  
Sünder nicht vor den Kopff stößet  
oder von sich treibet, sondern freundlich u.  
gütlich zu sich locket, sammlet und leitet,  
tröstet, aufrichtet und heilet, und erlöset uns  
alle von Sünden, Tod und der Hölle, mit  
keiner andern Gewalt, denn dadurch, daß  
er uns giebt das Wort des Lebens, dadurch  
wir, (so dran gläuben) Gottes Kinder  
und selig werden. Das kan nicht anders,  
denn eine göttliche Weisheit u. Klugheit  
seyn, so solch Ding ausrichtet, und auf sol-  
che Weise, da es aller Welt unmöglich  
ist &c.

Et wird erhöhet und sehr hoch v. 13.  
erhaben seyn.

Des Herrn Die vorigen Worte sind Christi Ehre. vom Amt Christi gesagt, diese aber sagen von seiner Herrlichkeit und Ehre, daß Christus nach seinem Amt, so er auf Erden geübet hat, in ewiger Ehre und Herrlichkeit seyn werde, über alle Könige und Fürsten, und ob mans wol mag deuten auf die Ehre und Preis seines Amts, so er hatte auf Erden bey den Seinen, um seiner Predigt und Wunderwerck willen, so gefällt mir doch diese Meynung besser, daß mit diesen Worten kurz die ganze Summa gesetzt sey, daß, davon er sagen will, nemlich, von solchem Könige, der erstlich sein Dienst- Amt solt weislich und wohl ausrichten und versehen, so lange ihm solcher Dienst aufgelegt wäre, aber nach demselben sollte er in höchsten Ehren seyn. Daß sich viel über dir ärgern. v. 13.  
werden,

Ärgerniß über  
Christo.

Christus soll ja in Herrlichkeit seyn, und doch also  
auf



von dem Leyden u. der Zeitl. Chr. 11

äußerlich scheinen, daß sich das mehrere Theil seines eigenen Volks an ihm ärgern, und gar wenig glauben und annehmen werden, daß er Christus und ihr König sey, in der hohen göttlichen Herrlichkeit, weil er so schändlich gecreuziget und getödtet wird, wie er hernach wird zeigen. Das Wort, das er hie gebraucht, sich ärgern, heißt eigentlich sich also stellen, als gegen einem Dinge, darob man einen Ekel und Grauen hat.

W. il seine Gestalt heßlicher ist, v. 14. denn anderer Leute, und sein Ansehen, denn der Menschen-Kinder.

Alhier fahet der heilige Daß Christus Prophet an zu beschreiben nicht ein weltlicher König sey, den hohen herrlichen Kö-  
nig, in seiner größten De-  
werde.

muth und Niedrigkeit, damit seine Juden ja nicht solten dencken, daß er würde einreiten und erscheinen in weltlicher Pracht.

Seine Gestalt (spricht er) ist heßlicher denn aller andern, verhalben folget, daß wir nicht hoffen sollen auf den Messiam,

der ein weltlicher König seyn werde, sondern müssen sein gewarten, in der allerverächtlichsten und scheußlichsten Gestalt und Ansehen, denn er redet nicht von der Gestalt seines Leibes, sondern wie es ein Ansehen und Gestalt werde haben mit Christo, wenn er nun in seinem Amt alles ausrichten soll, nemlich, ein solch Ansehen solt es haben, daß gar keine Gestalt sich an ihm ereignet eines herrlichen Königes, sondern eitel verächtliche Knechts - Gestalt solt man an ihm sehen. Und diß ist des großen Aergerniß Ursach, davon er oben gesagt hat; also sagt auch Paulus 1. Cor. 1, 23. Wir predigen den gecreuzigten Christum, den Jüden ein Aergerniß &c.

Im 5. Witt. Aber also wird Er, v. 15.  
Theil, am 288. viel Heyden bespren-  
Bl. 6. gen, daß auch Köni-  
ge ihren Mund gegen ihm zuhal-  
halten, denn welchen nichts davon  
verkündigt ist, dieselbigen werdens  
mit Lust sehen, und die nichts da-  
von



von dem Leyden u. der Zerl. Chr. 13

von gehört haben, die werdens  
mercken 2c.

Nun kömmt der Prophet Des HERRN  
Esaia wiederum zu der Christi Reich  
Herrlichkeit Christi, viel nicht weltlich,  
sollen sich an ihm ärgern, sondern geist-  
lich.  
um seines heßlichen Anse-  
hens willen, und soll doch sein Name und  
Preis weit unter die Heyden kommen, daß  
Er herrlicher seyn werde, denn alle Könige  
auf Erden. Darum so ist nun Christus bey-  
des ein König über alle Könige, und doch  
der allerheßlichste vor allen Menschen auf  
Erden, daraus gewiß und klar folget, daß  
unfers HERRN Christi Reich ein geistlich  
Reich seyn müsse.

B. Sprengen heißt hier Christus wird  
predigen, darum spricht er, aller Welt ge-  
wenn er nun gelitten hat, predigt.

alsdenn wird eine neue Predigt des Ev-  
angelii ausgehen, nicht allein bey den Jü-  
den, sondern auch bey allen Heyden. Dieses  
soll aber die Predigt seyn, nemlich, daß Er  
für uns gecreuziget sey, und daß derselbige

doch sey ein HERR aller Herren, wie  
 S. Paulus auch sagt von seinem Amt,  
 daß er nichts wisse zu predigen, denn  
 diesen gecreuzigten Christum, welcher,  
 ob er wohl den Juden ein Aergerniß, und  
 den Weisen eine Thorheit ist, doch muß er  
 hervor, und, in solcher nichtigen ärgerlichen  
 Gestalt, seyn der König der Herrlichkeit,  
 und da Er als gecreuzigt geprediget  
 wird, doch angenommen und geehret wer-  
 den soll, im Glauben, als ein HERR und  
 GOTT. Nun dieses können die Juden  
 von keinem andern Könige rühmen, der ie  
 unter ihnen regiret hat, daß die Könige al-  
 ler Heyden ihren Mund gegen ihm still  
 und zugehalten haben, (das ist, sein Wort  
 ohne Widersprechen gehöret und ange-  
 nommen haben) ohn allein gegen diesem  
 Könige, unserm HERRN JESU CHRISTO.  
 Darnach zeigt Esaias an den Lauf, und  
 die Verkündigung der Predigt, von dem  
 gecreuzigten Christo, deutet damit selbst,  
 was er mit dem Besprengen vieler Heyden  
 meynet, da er sagt:

Denm



von dem Leyden u. der Hertl. Chr. 15

Denn welchen nichts davon v. 15.  
verkündiget ist, dieselben werdens  
mit Lust sehen.

Das ist, wo man von Christo nie nichts  
gehöret und gewußt hat, da wird man ihn  
hören, denn seine Lehre und Predigt wird  
nicht allein gepflantz und gegeben wer-  
den unter die Juden, welche die Verheiß-  
ung und Zusage Gottes von Christo ge-  
höret und gelernet haben, sondern soll auch  
allen Heyden verkündiget werden, die doch  
solche herrliche Zusage Gottes nie nicht  
erfahren, noch davon unterrichtet waren,  
wil auch anzeigen, da er sagt, welchen  
nichts davon verkündiget ist, daß dieses  
HERRN Reich werde ein geistlich Reich  
seyn. Denn man diesen König nicht nach  
der äusserlichen Gestalt, oder daß er grosse  
königliche Pracht führen würde, sondern  
nach seinem Wort und Lehre annehmen  
soll, u. also wird man ihn kennen 2c. Dar-  
um bestätiget der liebe Prophet unsern  
Glauben gewaltig, die wir glauben und  
predigen unsern HERRN Christum, nem-  
lich

lich, daß Er gelitten habe, und doch auch zur Herrlichkeit erhaben sey, und daß man solches für und für von ihm predige.

Im 5. Witt. Über wer gläubt v. 1. Theil, am 289. unserer Predigt, und wem wird der Arm des HErrn offenbahret?

Aergerniß an Dem liebe Prophet Esaias dem HERRN siehet im Geist die unaussprechliche herrliche Glorie unsers HErrn Christi und seines wunderbaren Reichs, das er im Geist führet, daß es voll Aergerniß seyn werde, und sonderlich, da er an seine Juden gedenckt, wundert er sich selbst, und fähet an gleich laut auszusprechen, und spricht; Ach HErr, wer wird aber das alles gläuben, wenn es vollbracht wird? Als solt er sagen, es wird so scheußlich, ärgerlich und ungläublich Ding seyn, daß diß Volck, bey dem doch diese Predigt ausgehen soll, und iezo durch uns zuvor verkündigt wird, am allerwenigsten solches gläuben werde, und diese Predigt bey ihnen zum größern



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 17  
fern Theil wird vergeblich seyn; denn  
unsere Jüden, so noch heut leben, gläu-  
ben alles viel eher und leichtlicher, denn  
daß unser HErr Christus sey der verheiß-  
sene Messias, so sehen wir auch im Evan-  
gelio, was vor einen grossen Unglauben  
an Christum die Jüden erzeigt und  
gehabt haben, darum daß die schwache,  
elende Gestalt unsers HErrn JESU  
Christi sie so hefftig ärgert. Darum  
muß dieser Glaube an Christum, von  
Gott dem heiligen Geist uns gegeben  
und eingegossen werden, denn was solte  
doch die blinde Vernunft hiervon ver-  
stehen? Darum sagt Er, wer wirds gläu-  
ben, daß unter dieser elenden Gestalt sol-  
te eine solche Herrlichkeit seyn.

Denn Er scheußt auf für ihm v. 2.  
wie ein Reiß, und wie eine Wur-  
zel aus dürrem Erdreich, Er hat  
keine Gestalt noch Schöne, wir  
sahen ihn, aber da war keine Ge-  
stalt, die uns gefallen hätte,

Bis

Beschreibung  
des Leidens  
des Herrn  
Christi.

Bisher hat er die zwey Stücke kurz als ein Thema gesetzt, beydes von der Niedrigkeit oder Form des Creuzes, und von seiner Herrlichkeit: Nun gehet er weiter, und nimmt das erste Stück von seinem Leyden vor sich, streicht dasselbe reichlich, und mit klaren Worten aus, und spricht: Er wachse daher, als ein schöner Zweig oder Sprößlein ausscheußt und grünet, doch aus einem durren Erdreich, da sonst nichts pflegt zu wachsen, sondern (so schon etwas aufgegangen ist und wachsen soll) vielmehr verdorret, weil es nicht Saft und Feuchte hat, also gemahnet michs mit diesem Christo (will er sagen) eben als ein junges Sprößlein sollte er wachsen, aus solchem durren, unfruchtbahren Land, so man doch für unmöglich hält.

So ist nun Christus wahrhaftig ein solcher Zweig, der da wächst, aber nicht vor der Welt, denn da hat er gar kein Ansehen, wie gesagt ist, sondern wächst



von dem Leiden und der Herrl. Chr. 19  
wächst vor ihm, das ist, vor SOE  
dem Vater, alda liegt es gar an, und  
das ist die Emphasis, daß die Ehre und  
Herrlichkeit Christi sey geistlich zu ver-  
stehen. Und also sehen wir, daß dieser  
Christus, der gar keine Gestalt noch  
Schöne hat, ist doch der allerschöneste  
von Gestalt, und in der tieffesten De-  
muth und Nichtigkeit ist er der allerhö-  
chste und herrlichste, in Armuth und E-  
lende ist er der reichste, durch Tod und  
Schande wird er lebendig und herrlich.  
Das dürstige harte Erdreich, bedeut sein  
Leiden; daß er aber In 5. Witt.  
vom Tod aufstehet, ist Thail am 289.  
gleich als wie ein Reiß, Bl. 6.  
das da wächst und grüneth, an einem dür-  
ren steinigten Ort.

Er hat keine Gestalt noch v. 2.  
Schöne. Christus hat

Das ist ja klar gnug geredt, kein Ansehen.  
denn mit dem Wort (keine) ist ihm  
alle herrliche Gestalt und Ansehen ge-  
nommen, daß nichts denn eitel ärgerli-  
che

che, schändliche Gestalt da bleibet. Die-  
be, Mörder, Schälcke und alle andere  
Ubelthäter, sind wol elendiglich anzuse-  
hen, aber dennoch erbarmet sich jeder-  
mann ihrer, wenn man sie ausführet zur  
Strafe, daß sie dennoch nicht so gar  
schändlich sterben; aber in dem lieben  
Christo ist's alles leidig und schrecklich,  
denn in seinem grossen Leiden und Mar-  
ter, wird er auch noch von den Juden gar  
heßlich und schändlich geschmähet, ver-  
maledenet und verspottet, darum  
spricht er auch: wir sahen ihn zc. als  
der da öffentlich gecreuzigt und zum  
Schau-Spiel worden, und also, daß  
doch gar nichts an ihm zu sehen war,  
das uns hätte gefallen mögen, sondern  
das allerschmählichste Leiden und Tod,  
dafür jedermann Scheu und Eckel haben  
muß.

Er war der aberverachteste und v. 3.  
unwertheste, voller Schmerzen  
und Kranckheit, Er war so ver-  
acht, daß man das Angesicht  
vor



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 21

vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nichts geacht.

Das muß ja nicht ein schlecht Leyden seyn, sondern das allerschändlichste, über alle Menschen, so ie im E-

Was für ein groß Leiden des Herrn Christi sey.

lende, Leiden, Berachtung und Schanden gewesen sind, und können ja diese

Worte nicht verstanden werden von einem herrlichen König, wie die Jüden

ihn träumen, ja sie sind durch diese Wort des heiligen Propheten dahin ge-

drungen, (weil sie nicht dafür über können) daß sie zween Messias Die Jüden

ertichtet haben, einen der tichten zween vor langer Zeit kommen Messias.

sey, und auch noch auf Erden wandele, wie ein elender Bettler, auf daß er also

bezahle und gnug thue für der Jüden Sünde, welchen sie doch nicht wol-

len annehmen, ja dazu nicht können sagen, wer oder wo er sey: Der an-

der, der ein mächtiger herrlicher König seyn soll, deß warten sie noch alle Tage,

aber

aber damit beyde des leidenden und des herrlichen Messia fehlen.

Sürwahr er trug unser v. 4.  
Kranckheit, und lud auf sich un-  
fern Scherzgen.

Warum Chri-  
stus gelitten  
habe, und was  
die Kraft sei-  
nes Leidens  
sey.

Wir haben gehört,  
wie der heilige Prophet E-  
saias das Leyden und auch  
die Herrlichkeit unsers lie-  
ben HERRN JESU  
CHRISTI gar lieblich geprediget hat,  
nun setzet er auch hinzu, warum er habe  
müsse leiden, und was er habe damit  
ausgericht und erworben, und alhier  
gründet und bauet er den hohen nö-  
thigen Artickel unsers Glaubens von  
der Rechtfertigung, nemlich, daß wir  
glauben, daß Christus sey gemartert  
und getödtet worden um unsert willen,  
wie auch S. Paulus lehret, daß Chri-  
stus für uns zur Vermaledeyung sey  
worden. Denn es ist nicht gnug, daß  
einer weiß, Christus habe gelitten, son-  
dern muß den Nutz desselben wissen, das  
ist,



ist, er muß auch glauben, wie der Prophet alhier zeuget, daß er getragen habe unsere Kranckheit, daß er nicht um sein selbst willen, oder um seiner Sünde willen, sondern für uns gelitten habe, nemlich, daß er alle die Plage und Kranckheit getragen habe, und alle die Schmerzen auf sich geladen und gehäuffet, die wir armen Sünder hätten sollen leiden und tragen. Darum, wer diesen Spruch recht weiß und verstehet, der hat schon die Summa und Inhalt des ganzen Christenthums und unsers Glaubens gelernt. Denn aus diesem reichen vollen Brunn, hat der heilige Apostel S. Paulus also viel gnadenreicher Episteln geschöpft, und eine solche Fluth und Menge so viel seliger Sprüche und reiches Trostes genommen.

Hieraus kan man nun schliessen, und beweisen, Grund, daß aller Menschen

Das wir nicht durch unser, sondern das einige Verdienst und

schen

Im andern  
Eistl. Theil,  
am 390. Bl. a.

Gehorsam  
des HErrn  
Christi ge-  
recht und selig  
werden.

schen Fleiß und Mühe ver-  
dammt sey, auch alle Weis-  
heit, Gerechtigkeit und  
Heiligkeit, alle gute Wer-  
cke und Verdienst verma-

ledenet seyn, damit die Leute die Seligkeit  
suchen und verdienen wollen, ohn den  
lieben HErrn Christum. Dieses alles,  
so der Mensch vermag, fället dahin und  
wird gestürzt durch den einigen Spruch,  
der alhier stehet, daß Christus habe  
für uns gelitten; denn so das wahr  
ist, daß Er hat für uns gelitten, so muß  
man alle unsere Gerechtigkeit, gute  
Werck und Verdienst, darin unser  
Vertrauen stund, für nichts (ja wie S.  
Paulus zun Philippern am 3. sagt, für  
Koth) achten, und müssen also aus uns  
selbst treten und weichen, und von gan-  
zem Herzen auf eine fremde Gerech-  
tigkeit uns verlassen, und erwegen, daß  
wir, gleich als zwischen Himmel und Er-  
den schwebend, mit bestem Glauben er-  
greiffen und hängen an der Gerechtig-  
keit



von dem Leyden u. der Zeitl. Chr. 25  
Zeit, die man weder sehen noch fühlen  
kan, welche uns allein im Wort angebo-  
then und geschencckt wird.

Und ist diß die Ursach,  
daß niemand diese Lehre  
von der Christlichen Recht-  
fertigung begreifen noch  
verstehen kan, ohn den  
rechten Meister u. Lehrer,

den H. Geist. Denn die Juden nah-  
men Christum allein darum nicht an,  
daß sie ihre eigene Gerechtigkeit und heili-  
ges Leben ihnen nicht wolten genommen  
noch gestraft haben, noch die Werk  
des Gesetzes verdammen lassen; so  
Christus doch deshalb ins Fleisch  
kommen und Mensch worden ist, daß  
wir, die wir Kinder des Zorns und zur  
Verdamniß verurtheilet waren, durch  
seine Gerechtigkeit selig und erhalten  
würden.

Darum soll man für-  
nemlich das Wort, Unser  
Kranckheit und unser

Wie und wo-  
durch man die  
Lehre von der  
Gerechtigkeit  
des Menschen  
verstehe.

Unser Kranck-  
heit u. Schmer-  
zen.

B

Schmer-

Schmerzen, sich wohl einbilden, denn durch das Wort, unser, wird uns das selige heilsame Leiden Christi zugerechnet und mitgetheilet, ja es wird so gar unser eigen, als hätten wir selbst erworben, denn so er hat getragen meine Schmerzen und meine Krankheit (das ist, meine Sünde, und die grausame Strafe meiner Ubertretung,) so ist es gewiß, daß ich auch ganz frey bin, nicht allein von aller meiner Schuld, sondern auch von meiner wohlverdienten Strafe, und darf deshalb mich nichts fürchten, noch verzagen, vor dem ernstestn Gericht Gottes.

Wir aber hielten ihn für den, v. 4.  
der geplaget u. von Gott geschla-  
gen und gemartert wäre.

Christus ist  
nicht um seiner  
Sünde willen  
geschlagen.

Im 5. Witt.  
Th. am 296.  
Bl. 6.

Das ist, wir meyneten,  
er würde von GOTT ge-  
strafft, um seiner selbst ei-  
gnen Sünde willen, denn  
die Welt u. die kluge Ver-  
unft urtheilen und spre-  
chen



von dem Leyden u. der Zerri. Chr. 27

chen das für recht, daß ein ieder soll ge-  
züchtiget und gestraft werden, um seiner  
eigenen Mißhandlung und Schuld wil-  
len; darum schleußt sie stracks also: Ist  
er von Gott geschlagen und gemartert,  
so muß er auch selbst vor Gott gesündigt  
und verschuldt haben, denn also sagt auch  
das Geseze, Deut. am 24. Die Väter  
sollen nicht für die Kinder, noch die Kin-  
der für die Väter sterben, sondern ein  
ieglicher soll für seine Sünde sterben.

Alhier aber sehen wir, daß sichs gar  
widersinnisch hält und begiebt, wider al-  
le göttliche und weltliche Rechte und Ges-  
etze, die denjenigen die Pein und Straf-  
se zubilligen und auflegen, die selbst  
schuldig und Thäter sind, denn Chris-  
tus leidet (spricht er) um unsert willen,  
und seine Kranckheit und Schmerzen  
sind unsere Kranckheit und Schmerzen,  
und er also ohne und über alle Gesetze  
und Werck und Gerechtigkeit aller Welt,  
uns durch sein Leiden und Schmerzen  
zur Gerechtigkeit bringet, welches keine

B 2

Ver.

Vernunft verstehen noch begreifen kan,  
sondern allein im Wort, durch den Glau-  
ben muß gehalten werden.

Aber er ist um unser Missethat v. 5.  
willen verwundet, und um unser  
Sünde willen zuschlagen.

Wodurch wir Siehe, wie er diß Wort  
gerecht und (Unser) immerdar wieder-  
selig werden. holet und treibet, denn er  
will es reichlich und klar genug austrei-  
chen, daß man ie nicht überhin lauffe,  
oder verkehre mit falschem Deuten. Und  
hie setzt der heilige Prophet Esaias un-  
sers lieben HErrn Jesu Christi eigent-  
liche Contrafactur, Ebenbilde und De-  
finition, damit er ihn gar lieblich und  
tröstlich beschreibet und abmahlet, welche  
man fleißig mercken, und zu Herzen neh-  
men soll, und also gebrauchen, daß man  
sie erhebe, vorziehe und setze wider alle  
ander Lehre und Gottesdienste, so in der  
Welt seyn mögen. Denn was ist das  
anders, so er sagt, daß Christus um un-  
ser Missethat willen verwundet sey, denn  
als



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 29

als wolt er sagen (wie die Apostel, Petrus und Paulus, auch sagen:) wir konten durchs Geseke und unsere guten Werke nicht gerecht werden vor Gott? Denn unser Sünde bleibet für und für über uns, so bleibet auch die Schuld und Verdammniß, und die ewige und unvermeidliche Straffe allezeit in unserm Gewissen, **CHRISTUS** aber allein trägt unser Schuld.

Solches hat auch Jo<sup>h</sup> Christus ein hannes der Täufer mit einem Wort gefasset: Siehe das ist **GOTTES** Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Denn daß Jo<sup>h</sup> hannes Christum ein Lamm nennet, da zeigt er mit an, daß Christus solle ein Opfer seyn, damit er das ganze Levitische Priesterthum, mit allen seinen Opfern fasset; daß er aber dabey sagt, daß dasselbige Lamm die Sünde der Welt trage, ist eben so viel geredt, als hie **E** saias sagt, daß unser Sünde allein durch ihn müssen bezahlt und versöhnet werden.

Alle unsere Werke sind zu postel aus diesem Spruche  
 Verdienst der alle ihre Weisheit genom-  
 Gerechtigkeit men, und damit das ganze  
 und Seligkeit Judenthum niedergelegt,  
 vergeblich. wie wir auch iezund das Pabstthum mit  
 diesem einigen Artickel bey uns umgekeh-  
 ret u. erlegt haben. Denn so das stehet, daß  
 Christus ist verwundet worden um unse-  
 rer Sünde willen, so ist der Pabst gewiß  
 und von Noth wegen der Widerchrist, der  
 da lehret und gebeut, man solle die Sünde  
 bezahlen und versöhnen,  
 Im 5. Witt. mit unserm eigen Gnug-  
 Theil am 291. thun und guten Wercken,  
 Bl. a so sind auch aller Mönche Werck und  
 Heiligkeit abgöttisch und verdammt, so sind  
 auch unsere Verdienste nichts, damit wir  
 Bergebung der Sünde und GOTTES  
 Gnade erkauffen und erwerben wollen etc.  
 Und ist ja groß Wunder, daß man solchen  
 lichten ausbündigen Spruch so gar hat  
 lassen liegen, u. nicht geachtet noch bewo-  
 gen, so er doch oftmals in der Kirchen ist  
 ge-



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 31

gesungen worden, denn er gar gewaltig wider alle menschliche Verdienste und Werck sichtet und stürmet, darum ist er mit Fleiß zu handeln.

Denn ohn das, daß ein Ob der Glaube jeder Mensch insonderheit oder die Wer- angefochten wird, daß er eke gerecht und sein Vertrauen und Zu- selig machen. versicht auf seine gute Werck haben solle, so sind darüber auch viele Sprüche in der heiligen Schrift hin und her, welche sich dermassen ansehen lassen, als gäben sie den Wercken diese Kraft, welche allein dem Glauben eignet, und sagen, daß der Glaube ohne die Wercke nichts sey ꝛc. Und ist hierob viel Kämpfens und disputirens; aber viel grösser und härter in eines ieglichen Gewissen, denn auswendig und öffentlich mit unsern Widersachern, denn gegen denselben ist es leichtlicher zu erhalten, und ihr Geschwätz zu verlegen, denn da können wir die Lehre rein und lauter geben, und vertheidigen mit guten Klaren

Wie gute Wercke verworfen oder gelobt werden. von Unterscheid, wie die Wercke zu verworfen, oder zuzulassen und zu bestätigen sind, denn so ferne verworfen wir sie, so man dadurch will Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit vor Gott erlangen; Wiederum so ferne loben und bestätigen wir sie, so man lehret, daß sie dem Glauben (als gute Früchte) folgen sollen.

Daß schwerer Aber inwendig im Gewissen ist es nicht so leicht, nach dieser Lehre zu schließen, und den Unterscheid zu erhalten, wenn es kämpfen soll wieder des Teufels und seine eigene Anfechtung, von seiner Sünde, da ist es gar schwer, daß ein Mensch durch solche Sprüche, von den Wercken, nicht soll beweget und vor den Kopf gestossen werden, sonderlich weil unsere Natur auch dahin hängt, u. damit übereinstimmt. Dazu kommt noch auch die ver-



verkehrte böse Lehre und Unterweisung,  
und die halsstarrige anhangende Ge-  
wohnheit. Darum ist es ein grosses, und  
unserm Fleisch und Blut ein unmöglich  
Ding, daß es sollte bloß und rein an dem  
Glauben allein hangen und bestehen, also,  
daß wir nicht verzagen in unsern grossen  
Sünden, sondern uns herum werffen, ü-  
ber alle Sprüche, Lehre, und Gedanken  
von Wercken, und sagen, ich habe gleich  
gelebt und gethan, wie ich wolte, wohl o-  
der übel, was gehet mich das an? Höre ich  
doch, daß ich durch mein Thun nicht ge-  
recht werde, und nicht auf mein Thun und  
Leben, sondern auf Christum meinen  
Glauben setzen soll? Wie ich thun und le-  
ben soll, davon ist ieho nicht zu disputiren,  
sondern wie ich der Sünde loß werde, oder  
derselben Vergebung und Gerechtigkeit  
erlange, da habe ich meinen lieben Herrn  
Christum, der für mich gelitten hat, und  
meine Sünde trägt, den will ich mir nicht  
nehmen lassen ꝛc.

Wir sollen nicht wissen, was wir, sondern was Christus für uns gethan hat.

Solchen Kampf gewinnen, und den Sieg behalten in der Anfechtung, ist eben der Sieg und die Kraft Christi selbst, welchen der Glaube ergreifen muß, also, daß sich der Mensch zu dieser Stunde in keine Disputation weiter gebe, und von keinen

Im 5. Witt. Wercken nichts wissen Theil am 291. Bl. b. wolle, sondern denselben gar abgesondert und erstorben sey, als die hieher in diesen Kampf gar nicht gehören, und hievon nichts zu sagen, was wir sind oder thun, sondern was Christus für uns thut und leidet.

Wie auf die Sprüche von guten Wercken zu antworten.

Darum, wo uns solche Sprüche vorgehalten werden, die da sagen von unserm Thun, unsere Sünde rügen und schelten, mit Dräuen und Schrecken des ewigen Fluchs und Verdammniß, oder wiederum gute Wercke fördern, rühmen und heben, so stehen wir auf die-



von dem Leyden u. der Zertl. Chr. 35

diesem Text, welcher ist das Haupt-Stück und der Grund der ganzen Schrift, darnach sich alle andere Sprüche müssen richten und lencken lassen, nemlich; Er trug unsere Sünde, und; Er ist um unser Sünde willen geschlagen zc.

Da stehet (sage ich) der Christus ist allein der rechte Grund dieser Sachen, der da bestehet wider alle Sünden: Trä-  
ger, nicht wir, Sprüche von Wercken, oder unsere (so hiewider angezogen Werke mögen werden,) ja dieselbe alle auflöset.  
Den so Christus die Person ist, die unsere Sünde trägt, so will je klärlich und unwidersprechlich folgen, daß wir unsere Sünde mit unsern Wercken nicht tragen noch wegnehmen können, denn unsere Werke sind ja nicht Christus, so werden auch nicht wir, sondern Er geschlagen um unserer Sünde willen, und warum solte doch Christus kommen, und Mensch worden seyn, und solch Leiden auf sich genommen  
B 6 ha-

haben, so wir uns selbst hätten können retten und erretten.

Christus ist die Darum muß du entweder einige Bezah- der diesen Text stehen lass- lung für unsere lungen, daß er durch sein Leiden Sünde. und Wunden unsere Sün-

de trage und bezahle, und nicht wir mit unsern Wercken, oder muß Christum verleugnen, u. sagen, er sey vergeblich gestorben. Soll er aber nicht vergeblich gestorben seyn, so muß man den Wercken solches nicht geben, und die Sprüche, so von Würdigkeit und Verdienst der Werke sagen, Man soll die nicht dahin deuten noch Werke hoch zwingen, als solten wir da- heben u. trei- mit Sünde ablegen und ver- ben, als nöthi- tilgen. Das können wir ge Früchte des tilgen. Das können wir Glaubens. leiden, daß man sie hoch

hebe und treibe, als nöthige Früchte des Glaubens, die da grosse Belohnung haben, auch des ewigen Lebens; allein, daß ihnen diß Verdienst des Leidens Christi nicht zugeschrieben werde, welches heist, unsere Sünde tragen, und dafür bezahlen,

Ver



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 37

Versöhnung und Vergebung uns erlan-  
gen.

Und ich bin diesem Text Grundveste der  
darum sonderlich hold, daß Christl. Lehre  
er so dürre und gewaltig dieser Sprüche.  
diesen Artikel setzet, (Christus hat unsere  
Sünde getragen) und damit das ganze  
Neue Testament einsetzt und bestätigt, ja  
der einzige Grund und Haupt-Pfeiler ist,  
darauf das ganze Evangelium gesetzt und  
gebauet ist, daß, wo dieser Artikel stehet,  
da stehen sie alle. Denn so wir das glauben  
und halten, daß er für uns gestorben ist, so  
muß auch das andere folgen, daß er uns  
den H. Geist giebt, und also wahrhaftig  
der Christlichen Kirchen Gliedmasse und  
heilig macht, das wir tägliche Vergebung  
der Sünden und ewiges Leben haben &c.

Darum hat auch der Unterscheid  
Teufel mit keinem Artikel zwischen Christ-  
so viel, als mit diesem zu licher und aller  
schaffen, daß er ihn umstos anderen Reli-  
se, denn er weiß, daß es dar gion.  
auf alles liegt, und diß ist allein der Arti-  
kel,

ckel, welcher einen grossen ewigen Unterschied macht, zwischen aller anderen Menschen Religion auf Erden, und zwischen der unsern, denn allein die Christen gläuben diesen Spruch, und heissen allein daher Christen, nicht darum, daß sie die Wercke thun, wie die andern, sondern darum, daß sie diesen Artickel gläuben, daß Christus für uns gestorben, und an dem fremden Werck, so Christus gethan hat, hängen, und dasselbe ihnen zueignen.

Wie hoch von Darum wer diesen Artickel veste und wahrhaftig recht gläubt, der ist sicher und wohl bewahrt für allen andern Irrthümen, und Gott der Heilige Geist ist gewiß und ungezweifelt bey ihm. Denn man kan diese Lehre nicht predigen, noch vernehmen und fassen, es geschehe denn durch den Heiligen Geist; welche aber von diesem Haupt- Artickel weichen und abfallen, die stehen in der Gefahr, daß sie von einer jeden falschen, irrigen Lehre können verfüh-



von dem Leyden u. der Zerrl. Chr. 39  
führet werden, wie einen der Wind hin  
und her treibt.

Derohalben muß ein Unterscheid des  
Christi sonderlich klug und Gesetzes und  
verständlich seyn, daß er wis. Evangelii.

se das Gesetz und alle gute Wercke in seine  
Ordnung und Gebrauch zu richten, diesen  
Artickel aber so hoch und weit über alle  
Gesetze, und alle gute Werck stellen und er-  
heben, so weit Himmel und Erden von ein-  
ander geschieden sind. Denn ein Christe,  
(so er in seinem rechten Christenthum ste-  
het, zwischen Gott und ihm allein) soll we-  
der von irgend einer Sünde noch Ver-  
dienst bey ihm selbst wissen, gleich als ob er  
in einer andern neuen Welt lebte; und ob  
er schon Sünde fühlet, so soll er sich nicht in  
ihm selbst ansehen, sondern in der Person,  
auf welche sie gelegt sind. Trost wider  
von Gott, das ist, daß er sie das Erschre-  
ansehen, nicht für Sünde, die cken für der  
in seinem Gewissen stecken Sünde.  
und auf seinem Halse liegen, u. ihn gefan-  
gen halten, sondern daß er sie also achte  
und

und richte wie sie in Christo sind, nemlich, da sie versöhnet und überwunden sind, denn Gott hat sie nicht wollen auf uns gelegt haben, weil wir sie nicht können tragen, sondern müsten darunter untergehen und verderben, sondern diesen Christum hat er zum Sünden-Träger gemacht, welcher hat einen stärckern Rücken denn wir, und trägt die Sünde also, daß

sie muß unter ihm vertilget werden. Also muß ein Christe lernen, daß sein Herz und Gewissen rein und unbefleckt bleibe von allen Sünden. Und dasselbe bekömmet er durch nichts anders, denn durch den Glau-

Durch Christen, welcher gewiß und bestum haben wir die Gerechtigkeit.

ben, welcher gewiß und beständig darauf bleibet, daß unsere Sünde und Ubelthat in Christo überwunden sind, und also wir auch sicher und behütet sind vor dem ewigen Tod, und nun durch denselben Christum die ewige Gerechtigkeit und Seligkeit haben. Dieses alles



alles bringet dieser Spruch des heiligen Propheten reichlich mit sich.

Darum muß der Glau- Die Sünde nir-  
be durch solche Sprüche gends anders-  
sich üben, wenn er soll wo, denn in  
kämpfen wider das Christo anzu-  
sehen.  
Schrecken und Anfech-

tung des Gewissens, daß er solches veste  
halte, und sich gewöhne, daß er die Sünde  
nirgend anderswo, denn in Christo an-  
sehe, denn das Ansehen unser Sünden so  
wir sie anschauen, als ob sie in unserm  
Herzen geschrieben stünden, ist ein gottes-  
lästerlich und unchristlich Ansehen, welches  
der Teufel, unser Feind, uns fürbildet,  
und auf unser Gewissen treibt, wider  
GOTT und den Glauben.

Verhalten muß man Gott hat unse-  
dagegen Christum ins re Sünde auf  
Herze binden, und in dem Christum gele-  
selben sich wohl spiegeln, get, darum kön-  
wie er unsere Sünde trägt, nen sie uns  
so können sie uns nicht schämen.  
den, denn da wird der Glaube getrost und  
wahr.

wahrhaftig können sagen, meine Sünden sind nicht mein, sondern Christi, denn sie liegen ja nicht auf mir, sondern in Christo, (spricht dieser Text;) so sie aber auf mir nicht liegen, so müssen sie mich auch nicht verdammen.

Schwere Kunst, Es ist aber gar eine  
das Erschrrecken schwere Kunst, und gehört  
der Sünden zu grosser Kampf und Übung  
überwinden. des Glaubens dazu, daß du

solches alles vest halten, und dich deß ganz erwegen können, und also dein eigen Gewissen überwinden, wenn du von der Sün-

Im 5. Witt. de angefochten wirst, und sa-  
Theil am 292. gen, habe ich gesündigt, so  
Bl. b habe ich nicht gesündigt,

denn die Sunde ist nicht mehr mein, sondern Christi. In den Exempeln der alten Einsiedler lieset man von einem, der da angefochten ward seiner Sünden halber, und ein anderer Alter Vater ihm diese Lehre und Rath gab, daß ein Mensch soll seinen eigenen Gedancken widerstehen, und dem Gewissen nicht zulassen, daß es ihn verfla-  
get,



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 43  
get, sondern solche Gedancken mit Gewalt  
aus schlagen, und sagen, ich habe dennoch  
nicht gesündigt &c. Das ist wol nicht ein  
köstlich Exempel, noch die rechte Arzney  
wider die Anfechtung, denn es sagt nichts  
von Christo, und lehret durch sich selbst den  
Sachen helfen, und mit eigenen Gedan-  
cken das Gewissen stillen, welches doch  
nicht möglich ist, doch dienet es dazu, daß  
man sehe, daß auch die Erfahrung zeiget,  
wie das Gewissen nicht kan zufrieden seyn,  
es sey denn, daß die Sünde weit, weit aus  
dem Gesichte verstoßen und vergessen  
werde.

Das ist aber der Rath  
dazu, daß du sie kanst aus  
den Augen thun, und ihrer  
loß werden, wenn du nicht deine Werk,  
nicht dein Leben und Gedancken dagegen  
setzest, sondern allein Christum ansiehst,  
und diese Wort ins Herz fassst (durch  
den Glauben,) daß Gott deine Sünde  
auf ihn gelegt, und er für sie gestorben sey,  
also wirst du denn aus dir selbst gerissen,  
und

Rath, wie man  
der Sünde lö-  
ne loß werden.

und in Christum gepflanzt, und ihm eingeleibt werden, gleichwie ein Stamm aus einem wilden Delbaum ausgehauen, und wider die Natur in einen guten Delbaum gepfropfet wird, also wirst du auch aus dir selbst, und aus der unschlachtigen, verdammten Welt erlöset und abgeschnitten, und in Christum den wahrhaftigen guten Delbaum gepfropfet, wie S. Paulus zum Römern lehret.

Was der  
Christliche  
Glaube und  
der höchste  
Gottesdienst  
sey.

Ich treibe diesen Spruch nicht vergeblich, denn ich weiß gar wohl, wie viel ich mich des beffert und getröstet habe, denn unser ganzer Christlicher Glauben

und Gottesdienst ist nichts anders, denn eine tägliche emsige Übung dieses hohen Artickels, nemlich, daß man Christum könne also ansehen, daß er für uns gelitten, oder unsere Sünde getragen, und daß er also unser einiger, ewiger Seligmacher und Erlöser sey, von der Sünde, Tod und Hölle, wie denn die Schrift

zeu-



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 45  
zeuget, daß er sey Gottes Lamm, welches  
der Welt Sünde trägt.

Weil es nun unwider-  
sprechlich und klar ist, daß  
kein Mensch kan die Ver-  
gebung der Sünde haben,  
ohne durch Christum al-  
lein, welcher mit seinem heiligen theuren  
Blut hat für uns gnug gethan, so folget  
gewiß, erstlich, daß alle unser Wercke  
uns nicht vermögen von der Sünde und  
Tod zu erretten; Zum andern, daß auch  
gar viel ein ander Nutz u. Gebrauch der  
guten Werck seyn muß, denn daß sie uns  
soltten vor Gott gerecht machen, davon  
wir anderswo gehandelt haben. Wir se-  
hen auch, wie der heilige Gute Wercke  
Apostel S. Paulus, aus machen nicht  
diesem Spruch, so ein be- gerecht vor  
redter Prediger und tröst- GOTT.  
licher Lehrer worden ist, daß er so reich-  
lich und meisterlich von der Vergebung  
der Sünden reden kan, denn dieser  
Haupt-Artickel beschleußt und fasset in  
sich

Vergebung  
der Sünden  
kömmt allein  
durch Chri-  
stum.

sich fast alle andere Artickel der Christlichen Lehre, als da sind, vom Tod, Leben, Sünd, guten Werck ic.

Trost in Ansehung der Sünde.

Es soll aber deswegen niemand verzagen und ablassen, ob er gleich solches noch nicht so vollkommenlich im Herzen fühlet, als er es empfinden soll, sondern ist noch schwach im Glauben, denn der Satan pflegt uns also anzugreifen und zu verführen, daß er aus seiner höllischen Gift, gesunde Speise und Arzney, und wiederum aus der heilsamen Arzney, eine schädliche Gift mache, das ist, daß er die, so umbußfertig und verstockt dahin gehen, mit Sicherheit und falschem Trost in Sünden stärke, und dagegen die armen betrübteten Gewissen, eben durch das, so ihr Trost und Freude seyn soll, in Trauren und Schrecken führe, und aus ihrer Gerechtigkeit und Heiligkeit eitel Sünde und Tod vorbilde.

Im 5. Witt.

Eheil am 293.

Bl. a.

Teufels List und Betrug.



Als zum Exempel, das  
ist unser höchster Trost wi-  
der alle Sünde, Tod und  
Hölle, so wir alhie hören,  
daß Christus hat unsere  
Sünde getragen zc. Aus  
dem kan er mir solche Gedancken ins  
Herz treiben: O ich armer unseliger  
Mensch kan solches in meinem Herzen  
nicht fühlen noch empfinden, darum ist  
mir kein Rath noch Trost. Siehe, das  
heißt die rechte Arzney zu einer tödlichen  
Gift gemacht, aus Gedancken des Lebens  
eitel Berzweiffelung und Tod, ja aus  
Christo einen Teufel gemacht.

Darum soll man zu  
Trost der Schwachen auch  
solches wissen, daß kein  
Mensch unter allen Heili-  
gen Gottes, diesen Artikel vollkomm-  
lich in dieser Welt fassen und haben  
kan, denn es wird auch nicht darum ge-  
predigt, daß man es flugs auslernen kön-  
ne, und daß du so bald gar keine Sün-  
de

Exempel, wie  
der Teufel  
diesen großen  
Trost uns zu  
nicht machen  
kan.

Wir sind noch  
alle Schüler  
dieses Arti-  
ckels.

de empfinden mögest, ja solche vermessene Schüler sollen sich gar eben fürsehen, daß sie nicht grob anlauffen, und in des Satans Strick fallen. Denn die Ketzer pflegen gewöhnlich (nach ihrem Düncken) den Christlichen Glauben auf einmal flugs auszulernen, die frommen Christen aber, die sehen ihres Glaubens Schwachheit gar wohl, und werden dazu auch stets angefochten und gedrängt zur Verzweiflung, also starck und kräftig fühlen sie die Sünde.

Die Blödigkeit ist ein Zeichen eines gottfürchtigen Herzens, Röm. 14. Weil denn nichts schädlicher noch verderblicher ist, denn die Sicherheit und Frechheit, so solt du dich aufrichten, und Trost empfangen, wenn du deines

Glaubens Schwachheit fühlst, denn solche Blödigkeit ist ein sicher Zeichen eines frommen gottfürchtigen Herzens, denn du bist gewißlich ein Glied Christi, ob du gleich ein schwach Glied bist, dazu ist es auch von Gott gebotten, daß wir die



von dem Leyden u. der Zerri. Ehr. 49

die schwachen Christen nicht sollen verachten noch verstossen, derhalben wird unser Herr Gott den Schwachen im Glauben ja nicht feind seyn, oder sie vor den Kopf stossen, denn es bleibt auch in den frommen und heiligen Leuten Furcht und Sittern vor dem Tode, ein geängstetes schüchtern Herz und mancherley Gebrechen zc.

Darum soll man diejenige, so diese Dinge nicht so schnell begreifen, oder vernehmen können, vermehren, daß sie darum nicht erschrecken, oder sich irren lassen, ob sie gleich im Anfang ein wenig schwach und ungeschickt sind, sondern daß sie mit den Aposteln beten, und sprechen, Herr, stärke uns den Glauben. Denn du bist derhalben nicht ohne Glauben, oder auffer dieser Lehre, ob du sie schon gründlich wol noch nicht kanst oder fühlest, denn S. Paulus, der hocheleuchtete Apostel, bekennt selbst, daß er es noch nicht

Gott ist den Schwachen im Glauben nicht feind.

Philipp. 3  
er.

ergriffen habe, so muß man auch den für einen Christen halten, und ist's auch, der Christo eingeleibt ist, und an ihm hanget, so schwächlich er mag, ob er es schon nicht so gar rund und gänzlich alles versteht, denn derselbe hat schon unsers lieben

Im 5. Witt.

Th am. 293.

Bl. 6.

Die Apostel  
sind Schüler,  
wie vielmehr  
wir.

Herrn Jesu Christi Gerechtigkeit bekommen, weil er sie anfähet zu haben.

Im Evangelio stehet alenthalben also geschrieben:

Jesus sprach zu seinen Jüngern ꝛc. daß er seine Apostel nie nicht Meister, sondern allerwegen Schüler nennet, und die lieben Apostel den Namen haben vom Lernen, darum daß sie Christi Schüler sind, nicht darum, daß sie ihn schon erkant und ausgeleinet haben, und wiewol solch ihr Erkantniß unvollkommen ist, so ist's dennoch das rechte Erkantniß Christi, darin auch die Apostel Jünger und Schüler Christi bleiben. Rom. 1. Die Lehre ist wol ganz und vollkommen, diejenigen aber, so sie lernen, sind nicht



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 51

nicht gelehrt gnug, noch vollkommen, sondern wir haben nur des Geistes Erslinge, strecken uns immer förder, und gedencen noch weiter zu kommen, derhalben so sind nun diejenigen Christen, die den Tod, und die Macht der Sünden nur starck und grimmig fühlen. Was thun aber dieselbigen? Wenn sie ickt die Sünde und den Tod vor ihnen sehen und fühlen, so bleiben sie dennoch an Christo, wie sie nur können, ob sie wohl schwächlich, und verleugnen auch das Wort Gottes nicht, sie leiden darüber alles, und beharren dennoch in dem lieben Herrn JESU Christo, sie suchen und warten auch von niemand anders Hülfe, Heyl und Frieden etc.

Das alles muß man Christen empfinden, daß wir nicht aus den Christen

Stöcke machen, die gar keine Sünde empfinden noch fühlen, denn ein Christe hat ja noch Fleisch und Blut, darum muß er ungezweiffelt auch Sünde und

C 2

Schwach

Schwachheit des Glaubens fühlen 2c. Dieses habe ich darum mit so viel Worten gesagt, daß ich diesen tröstlichen Spruch den fleißigen Lesern und Predigern hiezumit treulich befehle, und Ursach gebe zu beherzigen, welcher des Neuen Testaments Grund und Hauptstück ist, aus welchem herquellen und sich ergiessen, als aus einem vollen übergehenden Brunnen, allerley Schätze göttlicher Weisheit.

Die Strafe liegt auf Ihm, v. 4. auf daß wir Friede hätten.

1. Pet. 2. Christus ist kein Richter noch ein Verderber, sondern ein Sünden-träger.

Diesen Spruch hat S. Peter eingeführet in seiner 1. Epistel. Der heilige Prophet Esaias hat Wort genug, und eine völlige Predigt wollen vor sich nehmen, von diesem Artikel zu lehren, auf daß er uns bestätige, und versichere in unserm Glauben, daß wir ja gewiß wären, daß Christus nicht ein Richter und Verderber sey, sondern ein solcher gnä-

di-



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 53

diger HERR, der auch unsere Sünde auf sich trage, denn wir armen Menschen fürchten uns, und beben von Natur und Art vor GOTT, als vor einem zornigen Richter, also hat auch der Pabst mit den Seinen, andere Seligmacher aufgeworffen, denn den einigen Mittler JESUM, nemlich Marien, und andere Heiligen, damit ist unsere böse Natur nur gestärckt worden, weil eine solche Lehre dazu schlug. Darum wohl denen, die in ihrer Jugend diese Lehre hören, welcher Herzen noch nicht besudelt und vergiftet sind von den abgöttischen Teufels-Lehren.

Derhalben wenn ihr höret den Namen JESUS nennen, so soll ja keiner an einen Richter gedencken, der da sitze und verdamme zur Hölle &c. sondern an einen Sündenträger, der alle unsere Sünde auf sich geladen habe, und soll ein ieglicher keine andere Gedanken ins Herz fallen lassen, daß unsere

Wie man des Namens JESUS soll gebrauchen.

Im 5. Witt.

Ih. am 294.

Bl. a.

Herzen sich also gewöhnert  
und üben im Glauben, daß  
sie in allerley Trübsal,  
Trost bey dem lieben HErrn Jesu Chri-  
sto holen können, denn also redet der Heili-  
ge Geist durch den Propheten klar und  
frisch heraus, Er, der liebe Masias, ist  
gestraft worden, auf das wir Friede hät-  
ten.

Durch Chri-  
stum haben  
wir Friede  
mit Gott.  
Rom. 5.

Darum so wir wollen  
Friede haben, so kan es  
nicht anders geschehen, denn  
durch sein Leiden. Zwar er  
hätte billig sollen Friede  
haben, und wir hätten unsere Sünden-  
Strafe von Rechts wegen ewig leiden  
sollen, aber hie ist's alles umgekehret,  
dieser sündigt, ein ander aber wird ge-  
strafft. Ich wünsche den Kotten-Geistern,  
die jetzt hin und her viel Zertrennung an-  
richten, allein das, daß sie doch eine  
Zeitlang versucht würden mit Schrecken  
und Zagen des Todes, ob sie doch also  
lernen wolten, was das für heilsame kräf-  
ti



von dem Leyden u. der Zerrl. Chr. 55  
tige Wort seyn, Iesus Christus ist für  
uns gestorben. Wenn sie das also anfin-  
gen zu verstehen, so würden sie gar bald  
fallen lassen die unnützen müßigen Gedan-  
cken, damit sie die Welt mit Aergerniß er-  
füllen.

Und durch seine Wunden sind v. 5.  
wir geheiler.

Diß ist gar eine schöne, Des HErrn  
liebliche und überaus tröst- Christi Wun-  
liche Lehre, daß wir fran- den sind unsere  
cke, aussähige und verwun- Arzney in al-  
dete Leute ein solch herrlich, ler Anseh-  
kräftig, heilsam Pflaster tung.  
und Arzney haben, auf unser verlüpfe  
und vergifte Wunden und alte Schä-  
den, nemlich unsers lieben HErrn Chri-  
sti Wunden. Hatten doch wir armen  
Sünder verschuldet, und wir waren eben  
dieselbe gottlose Buben und Feinde Got-  
te, die zur Strafe und Verdammniß  
verurtheilt und übergeben waren; Er a-  
ber, unser HErr Christus, hätte sollen  
gesund und unverletzt, und ungestraft  
C 4 blei-

bleiben. Darum, wilt du gesund und heil seyn, so tröste dich nicht deines Casteyens oder Leidens und Creuzes, denn damit wirst du nicht verbunden noch verwahret, sondern wende und wirf deine Augen auf Christum, und vertraue demselben aus Herzens Grund, so wirst du geheilet werden, das ist, du wirst haben eine ewige Gerechtigkeit und Leben.

Wir gingen alle in der Irre, v. 6.  
wie Schaafse, ein ieglicher sah  
he auf seinen Weg, aber der  
HERR warf unser aller Sünde auf  
ihn.

Was der  
Christen Ge-  
rechtigkeit sey.

Das ist der Beschluß dieser  
Predigt, von der Kraft  
und Frucht des heiligen  
Leidens Christi, und machet hiemit eine  
Confutation, damit er will Lügen straf-  
fen und beschämen diejenigen, so also gau-  
ckeln und träumen: wenn ich mich Tag  
und Nacht, in einem strengen, heiligen  
Leben martere und übe, so werde ich  
fromm und gerecht werden vor GOTT.  
Denn



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 57

Denn meynest du, (sagen die Werckheiligen) daß unser geistlich Leben, und so viel tausend Verdienste solten umsonst seyn? Denselben Widerspenstigen begegnet der Heilige Geist im Propheten, und antwortet ihnen also: Ihr mühseligen Wercklehrer, all euer Thun und Heiligkeit ist eitel Irthum und Finsterniß. Das heißt (meyne ich) recht gestürzt und verdamnit, alle Gerechtigkeit und Frömmigkeit, die aus dem Geseß kömmt, und auch all ander geistlich Leben zu schanden gemacht, auch den herrlichen schönen und auserkohnen Gottesdienst, den Gott selbst vom Himmel herab gestiftet, und so ordentlich gefast und eingesetzt hatte durch Mosen. Und dieser Text hat S. Paulum so kühne gemacht, daß er so hart gedrungen, und darauf bestanden ist, daß er alle Gerechtigkeit des Geseßes Mose aufhebt, und lehret, daß wir Christen frey und ungebunden seyn an das Geseß Mosi.

aller Men-  
schen Werck  
ausser Christo  
sind Irwerck.

Also hat dieser Text auch  
uns gelehret, und öffent-  
lich überzeugt, daß wir müs-  
sen bekennen und sprechen,  
daß aller Klöster geistliches und andächti-  
ges Leben, aller hohen Schulen Weis-  
heit, aller anderer Menschen Gottesdien-  
ste nichts anders sind denn eitel Irrthum  
und Betriggeren, und das allein darum,  
daß dieselbigen wollen durch solche Werck  
und äußerliche Zucht und Ceremonien,  
gerecht und fromm seyn vor GOTT, um  
dieser Ursach willen werden sie also von  
GOTT verdammt, denn, wie ihr höret,  
der heilige Prophet Esaias richtet und  
verwirft alle solche Werck, Mühe und  
Arbeit, und schreibt sie alle unter den Ti-  
tel und Namen, daß sie wahrhaftig vor  
GOTT Beywege, Fehlstrassen und Irr-  
thum sind.

Unser aller  
Sünde.

Wir sollen aber mit gros-  
sem Fleiß acht haben, und  
mercken auf die Wort, die er hie  
setzt, nemlich, unser aller und auf Ihn,  
denn



von dem Leiden und der Zerrl Chr. 59

Denn das ist der fürnehmste, höchste Artickel unsers Glaubens, daß wir es für wahrhaftig halten, annehmen und gläuben, was uns Gott alhie predigen und verkündigen läßt durch den heiligen Propheten, daß wir den Trost und Trost wider die Sünde haben. daß unsere eigene Sünde nicht unsere Sünde sind, sondern sie seyen alle gelegt auf unsern Herrn Jesum Christum.

Denn dieser einige Haupt- Grund: Best  
Artickel ist der Grund und der Christli.  
Fels, darauf die ganze chen Kirchen-  
Christenheit und Gemeyne Gottes ge-  
bauet ist, welcher Artickel auch unsere  
Maur und Wehre ist wider alle Rotten  
und Ketzerey, also, daß uns kein falscher  
Lehrer und Schleicher verführen noch ge-  
fangen nehmen kan, weil wir diesen Arti-  
ckel rein und ungefälscht behalten, und ist  
keine Lehre noch Gottesdienst in der Welt,  
der dem Teufel und seinem Reich so gar  
zuwider wäre und so viel Der Teufel ist  
schadet, der Satan ist der Lehre von

E 6

auch

der Rechtfertigung des Glaubens feind. auch keiner Predigt auf Erden so feind, grimmig und häßig, als dieser Predigt, darum verfolget er mit so

viel Anfechtung und Trübsal, beyde einen jeden insonderheit, darnach auch in gemein erreget er, wider diese Lehre, allerley abgöttische Lehre, Ketzerey, Spaltung und Aergerniß, damit er diese Lehre ja häßlich und ärgerlich mache vor der Welt, auf daß sie veracht und gedämpfet werde.

Die Welt verfolget die Lehre der Gerechtigkeit (durch Christum. Darnach auch die Welt kan sehr wohl leiden, daß allerley falsche, irrige Lehren hochgeehret und gepredigt werden, und noch nie kein

neuer Gottesdienst so schändlich und lügenhaft außbracht, den die Welt nicht besser hätte leiden können, denn diese rechte Lehre und Predigt, die kan und will sie nicht leiden, sondern verflucht und verfolgt dieselbigen, wo sie kan und mag, denn das hat die Welt gerne gehört, und



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 61

und angebetet, daß man öffentlich auf der  
Canzel gelehret hat, daß eines Barfüßer-  
Mönches Kappe so heilig sey, daß, wer sie  
anziehe am Tod-Bette, werde selig, und  
dergleichen tollen, närrischen Predigten  
ohn alle Maaß und Ende, hat sie gern an-  
genommen und vertheidigt, und ist das die  
Ursach, denn die Welt hat Im 5. Witt.  
Lust und Wohlgefallen an Theil, am 295.  
den Lehren und Gottes Bl. 6.

dienste, die da der Vernunft ähnlich und  
gemäß sind, und bestätigen die Heiligkeit  
und Weisheit unsers freyen Willens, daß  
der Ruhm und Ehre ihres Vermögens  
und Verdiensts bleibe.

Diese einige Lehre aber, Die Lehre vom  
die doch niemand keinen Glauben wird  
Schaden bringt noch thut, verfolget.

ja welche allein eine selige göttliche Lehre  
ist, hat nirgend Statt noch Raum, sondern  
wird verjaget und geschmähet von den bes-  
ten in der Welt, doch ganz unbillig und  
wider Gott. Denn daß man ihr Schuld  
giebt, sie verbiete und hindere gute Werck

und Tugend, da leuget die lästerliche Welt an, und der Teufel selbst redt aus ihr, ja diese Lehre, und sonst keine andere, gibt Handreichung u. Kraft, daß ein Christie rechte gute und Gott wohlgefällige Werck thun kan, sonst bleiben gute Wercke wol ungethan, dazu so machet sie uns ganz gewiß und sicher, daß unser Thun GOTT von Herzen wohlgefalle, und daß wir rechte wahrhaftige gute Werck haben, welches auch keine andere Lehre kan gewiß anzeigen.

Allein den Mangel und Tadel gibt die Welt dieser Lehre, daß sie unsere Werck herunter wirft, und zeigt an, daß dieselbige Ursach der nicht gerecht machen vor Verfolgung. Gott, sondern unsere Berechtigkeith sey vom Himmel herab, daher daß wir an Christum gläuben, und nicht an uns selbst, um dieser Predigt willen, daß wir den guten Wercken die Kraft und Ehre entziehen, die Christus ihm selbst zugeeignet wil haben, nemlich, daß uns Christus Frömmigkeit geschendkt werde, und

un-



von dem Leyden u. der Zerrl. Chr. 63

unsere Werck dazu nichts tügen, daß wir vor Gott fromm und gerecht werden, dieses richtet den höllischen Zorn, und die rachgierige, blutdürstige Verfolgung in der Welt an, wider das heilige Evangelium. Denn daß unsere Feinde Frucht der Leh- so unverschämt wider ihr re des Evange-  
eigen Gewissen und öffent-  
liche Wahrheit lügen und sagen, daß un-  
sere Lehre erlaube einem ieglichen, zu thun  
und zu lassen nach allem seinem Muthwil-  
len und Bosheit ungestraft, dieselbige  
greiffliche Lügen wird Gott wohl richten,  
denn das ist ja aus unsern Büchern offen-  
bar, daß wir der Obrigkeit ihre Ehre ge-  
ben, und die Leute lehren, daß sie schuldig  
seyn, die Obrigkeit zu ehren, dazu siehet ie-  
dermann, wie unser Evangelium guten stil-  
len Friede erhält und handhabt, item, es  
wehret der Unzucht und Hurerey, und fö-  
dert dagegen eheliche Keuschheit und  
Treue, item es steuret und dräuet allen  
Boshaftigen und Ubelthätern, und reizet  
und treibet dagegen die Christen zu aller-  
ley

ley Früchten und Tugenden, die aus dem  
 Glauben wachsen, daß sie uns ja um des-  
 willen nicht strafen, auch darum nicht  
 verfolget, sondern das ist allein die Ursach  
 Ursach der ihres Zorns und Wütens,  
 Verfolgung. daß wir Christum lehren  
 und bekennen, daß er allein unser Gerech-  
 tigkeit ist, und unserm eignen Vermögen  
 und Thun solches nicht zuschreiben wol-  
 len, darum müssen wir leiden, und beyde  
 Ketzer, Aufrührer und Zerstörer der Kir-  
 chen und des weltlichen Friedens heissen.  
 Was der Chri- Wir wollen aber die  
 sten Gerechtig- schändliche, und danckbare  
 keit sey. gottlose Welt, mit ihrer bö-  
 sen verkehrten Arth fahren lassen, denn sie  
 wil die alte Haut doch nicht ausziehen, u.  
 sollen uns vielmehr fleißig und danckbar  
 erzeigen gegen unserm lieben Evangelio,  
 Im 5. Witt. welches uns nicht Men-  
 Theil, am 295. schen. Gerechtigkeit, son-  
 Bl. b. dern eine fremde und  
 unsers HErrn JESU Christi Gerech-  
 tigkeit zu eigen giebt, und den allergrösten  
 wer-



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 65

werthesten Schatz, im Himmel und Erden, gar und ganz schenckt, und diese Christliche und göttliche Gerechtigkeit ist allein, die unzählige, wahrhaftige, gute Werck und Tugend trägt u. gebiert, ohne welche Gerechtigkeit ist nichts anders in der Welt, denn eitel gottlos Wesen, und heuchlisch Leben, die Welt schmücke und puzt sich, wie sie wolle.

Das kan aber niemand auf Erden begreifen und ansprechen, was das sey, daß der heilige Prophet sagt: Unser aller Sünde.

Was Christus von uns, und wiederum was wir von ihm haben.

Wer sind diese unser aller? Und was hat Christus von uns allen, für sein Leiden und alle seine Wohlthat? Womit verdienen wirs, daß Er für uns die Sünde trägt und bezahlt, und uns gerecht und selich macht? Wir wechseln also mit ihm, (wil er sagen) daß wir ihm nichts anders, denn nur Sünde und Schande geben, für seine Unschuld und herzliche Liebe und Gerechtigkeit, die wir von ihm empfangen,  
und

und nehmen von ihm allerley Gaben und Früchte des Heiligen Geistes, die uns täglich u. reichlich gegeben werden. Denn wir armen Leute haben von uns weder Gerechtigkeit noch Weisheit, noch irgend einen Trost; in Christo aber haben wir das alles überschwenglich, also, daß wir voller Gerechtigkeit, Weisheit und kräftiges Trostes seyn in Christo, und haben an ihm den unerforschlichen Reichthum der Gnaden und Barmherzigkeit Gottes.

Der HERR Diese Wort (da der heilige Prophet sagt) aber der Herr warf auf ihn unsere Sünde, sind auch mit großem Fleiß hinzugesetzt, daß unser Gewissen desto sicherer und unverzagter sey, auf daß es sich nicht bekümmere und ängstige vor dem Anblick und Bilde irgend einer Sünde, als ob der heilige Prophet wolt sagen, wir haben unsere Sünde nicht auf ihn gelegt, so hat er sie nicht von sich selbst oder aus eigenem Fürnehmen auf sich genommen, sondern der  
HERR



von dem Leyden u. der Zerl. Chr. 67

Herr hat sie selbst auf ihn gelegt, und er sie aus solchem Befehl, und zu Gehorsam des Vaters, williglich auf sich genommen.

Das ist der wohlgefällige Wille GOTTES im Himmel, daß du erschrockenes Gewissen dir nicht sollest grauen noch leyden lassen seyn, als ob es

Wie der Sohn, also ist auch Gott der Vater gegen uns gesinnet.

Gott mir dir anders gedächte oder meynete, denn unser HERR Christus, oder als wolt er dich um der Sünde willen tödten, die Christus auf sich geladen und weggenommen hat. Mein, liebes Gewissen du solt glauben daß der Herr und Vater im Himmel, dein Gott, eben dasselbige freundliche, gnädige Herz und Willen zu dir hat, so der Sohn Gottes hat, nemlich, daß dich Christus erlösen, und von allen Sünden frey machen solle.

Was ist nun für ein GOTT, der dich könne verklagen, um deine Sünde? Denn Gott im Him-

Die Sünden sind nicht mehr unser, sondern des HERRN Christi, auf  
mel

welchen sie ge-  
legt. mael selbst, der dein HERR  
ist, und vor dem du dich so  
sehr fürchtest, derselbige hat selbst deine  
Sünde nicht auf dich gelegt, sondern auf  
E. Christum, wider alle Recht und Gesetze  
Mosi und der andern. Moses dräuet dem  
Sünder also, daß ein ieder Mensch müsse  
sterben um seiner eigenen Sünde und U-  
belthat willen, desgleichen im weltlichen  
Regiment bleiben deine Sünde auf dir;  
wenn wir aber vor GOTT sollen gerecht  
werden, da sind unsere Sünden nicht un-  
ser, sondern E. Christi.

Im 5. Witt.  
Theil, am 296.  
Bl. a.

Also ist es bedeutet und  
vorgespielet im Alt. Testa-  
ment, da Abraham u. sein  
Sohn Isaac allein auf den Berg stiegen,  
da das Opfer geschehen solte, das ist, der  
Glaube handelt allein mit GOTT, und er-  
greift die Barmherzigkeit in GOTTES  
Wort gegeben, die Knechte aber, die mit  
Abraham kamen, und die Thier, das ist,  
unsere Werck, bleiben unten am Berge,  
und



von dem Leyden u. der Zeerl. Chr. 69

und gehören gar nicht zu der Herrlichkeit,  
da uns die Sünden vergeben werden.

Da er gestraft und gemartert ward,  
that er seinen Mund nicht auf, wie  
ein Lamm, das zur Schlacht-  
Bancß geführet wird, und wie ein  
Schaaf, das erstummet vor seinem  
Scheerer, und seinen Mund nicht  
aufthut.

Dieser Text ist im Latein Christus hat  
anders verdolmetschet, williglich ge-  
litten.  
(denn für die ersten Wort

haben sie gesetzt, Oblatus  
est, quia ipse voluit, er hat sich williglich  
zum Opfer gegeben) und gedeutet wider  
des Creuzes Aergerniß, denn das ist dem  
Unchristen sehr löcherlich zu hören, daß wir  
einen solchen Christum predigen, der sich  
habe creuzigen lassen, und sich selbst nicht  
habe können retten; dawider sagen die  
Christen, daß Christus gelitten habe, aber  
doch willig, sonst hätte er Gewalt gnug ge-  
habt, damit er sein Leben hätte können  
schützen und fristen. Das ist zwar eine  
gu-

gute Meynung, wir wollen aber dem Hebräischen folgen, denn bisher hat der heilige Prophet Esaias beschrieben das Leiden Christi, und was es uns für grossen unaussprechlichen Nutz bracht hat, nun wil er auch die Weyse abmahlen, wie er sich dazu gestellt hat, und wie grosse göttliche Geduld er gehabt und bewiesen hat in seinem bitterm Leiden, und stimmen S. Peter und Esaias alhie gleich mit einander, da S. Petrus sagt, welcher nicht wiedersehalt, da er gescholten ward, nicht dräuet, da er leid, er stellet sich aber dem heim, der da recht richtet.

Christus überwindet sein Leiden in Geduld; also sollen wir auch thun. Also will der Prophet Esaias unsern HERRN Christum uns fürstellen, wie er solch Leiden hat angenommen, und wie er es alles mit hoher unaussprechlicher Geduld überwunden hat, wil also sagen, ob sein Leiden wohl gross und manchfältig war, so dräuete er dennoch nicht, er suchte auch keine Rache zc. Und also solt aller Christen  
Lei-



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 71

Leiden seyn, daß sie nicht thun wie die Welt, die wolt sich allezeit gerne rächen, wenn sie etwas leiden muß, aber die Christen sollen nach keiner Rache fragen, wie alhie auch unser HERR Christus fürgebildet wird, der da nicht allein keiner Rache beehrte, sondern gesegnet hat diejenigen, die ihm fluchten, und hat seinen Vater gebeten für seine Kreuziger zc.

Solche grosse Sanftmuth und freundlichen Willen und Gütigkeit des geduldigen Herzens Christi, zeigt er in einem seinem lieblichen Gleichnuß vom Gleichnuß, eines unschuldigen Lammes, so man schlachten und opfern wil, welches ganz still schweigt, also daß es auch nicht ein Seuffzen gebe, so doch alle andere Thiere ein groß greulich Geschrey machen, wenn man sie angreift; Also geduldig ist auch Christus gewesen, daß er seinen Mund nicht hat aufgethan noch gewehklaget, da er gar greulich u. grimmig gemartert ward, und hiemit ist der höchste Kampf und Epitaph des Leydens Christi  
be-

beschrieben. Nun wendet sich der heilige Prophet, und nimmt die Predigt für, von der Herrlichkeit und frölichen Aufer-

Im 5. Witt. stehung unsers lieben Theil, am 396. HErrn JESU Christi, Bl. b.

damit GOTT, unser himmlischer Vater, das grosse Leiden Christi seines Sohnes reichlich begabt, geehret, und bezahlt hat.

Er ist aber aus der Angst und v. 8. Gericht genommen.

Von der Aufer- Der heilige Prophet be-  
stehung des kennet und rühmet hiemit  
HErrn Christi. öffentlich, daß unser HErr  
Christus sey von den Todten auferstan-  
den, denn er hat zuvor klarlich bezeuget von  
seinem Tode, daß er sey geschlachtet und  
geopfert worden, wie ein Lamm, nun aber  
sagt er gar das Widerspiel, und spricht:  
Christus ist nicht todt, sondern ist aus der  
Angst und Gericht oder Verdammniß  
des Todes genommen. Solches könnte er  
nicht von ihm sagen, wenn er im Tode und  
Grabe liegen bliebe, darum muß folgen  
UN-



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 73

ungezweifelt, daß er rede und verstanden werde von der leiblichen Auferstehung Christi, der da ist verurtheilet und gericht worden von Pilato, aber er ist auch wieder aus dem Gericht erlöset, und gerissen worden von Gott.

Wer wil seines Lebens Länge v. 8. ausreden?

Leben heißt an dem Ort stetiges Wesen, oder eines Manns Leben, wie auch der Prediger Salomon sagt, ein Geschlecht vergehet &c. Das meynet aber Esaias, daß Christus auch ein vollkommenlich stetiges Wesen habe, es sey aber also lang und unvergänglich, daß es Niemand könne erzehlen. Denn unsers Herrn Jesu Christi Leben ist ein ewiges Leben und Wesen, darein ihn Gott gesetzt, und zu einem Herrn gemacht hat, daß seines Alters kein Ende seyn soll, darum daß es ewig ist; also sagt auch S. Peter, in der Apostel-Geschicht: Den hat Gott auferweckt und aufgelöset die Schmerken des Todes

D

&c.

20. Aber solche Ewigkeit und unendlich Wesen ist unbegreiflich, wo man es nicht mit dem Glauben fasset.

Denn er ist aus dem Lande der v. 8. lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volcks geplagt war.

Die Frucht des Disz gehört auch zu der frö-  
LeidensChristi. lichen Auferstehung Chri-  
sti. Daß er aber wiederholet von sei-  
nem Leiden, und von dem ewigen seligen  
Verdienst seines Leidens (das er für uns  
bezahlt hat) ist nicht vergeblich, denn der  
heilige Prophet Esaias will denselbigen  
Artickel tief und veste in unser Herz dru-  
cken u. wohl gründen, daß wir die tröstli-  
che Historien von dem Leiden Christi nicht  
also hören und überlauffen, wie andere  
Geschicht und Historien in der Welt, son-  
dern daß wir unser Herz wol üben, und  
dahin richten, daß es das Ende, und den  
unaussprechlichen Gewinn und Frucht  
des Leidens Christi in Augen untrage,  
daß



von dem Leyden u. der Zerrl. Chr. 75  
daß er um unser Sünde willen gelitten  
hat.

Daß er aber spricht, daß Christus sey  
aus dem Lande der Lebendigen gerissen,  
damit will uns der Prophet lehren, daß  
zweyerley Leben sey, ein welt. Zweyerley  
lich zeitlich Leben unter den  
Leuten auf Erden, darin wir jetzt wandeln,  
und darnach auch ein ander neu ewiges  
Leben, wie ick und Christus lebt. Derhal-  
ben harren die Jüden vergebens auf ihn,  
denn er ist von diesem Leben weggerissen,  
da er gecreuzigt und getödtet ward, und  
durch den Tod in ein ander Leben gangen,  
wie er selbst sagt, ich gehe zum Vater.

Also ist Christi Leiden  
nichts anders gewesen,  
Denn eine Erlösung aus der  
Angst, und ein Weg zu ei-  
nem unsterblichen Leben, in welchem er  
von Gott gesetzt und gewerhet ist, ein Kö-  
nig und Haupt seiner Gemeine, welche er  
regieret und führet durch sein heiliges  
Wort, u. durch den Heiligen Geist erhält  
D 2 und

Was des  
Herrn Chri-  
sti Leyden ge-  
wesen.

und bewahret. Darum irren die Jüden gar gröblich, die da auf ein zeitlich, weltlich Reich ihres Mesia gaffen und harren.

Und er ist begraben wie die Gott- u. 9. losen, und gestorben wie ein Ketzer, wiewol er niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist.

Ob die Jüden gleich tadeln und lästern, oder die Schwachen noch daran zweifeln wolten, daß der heilige Prophet Esaias von Christi Reich ben gesagt hat, von dem Leiden und Tod Christi, so ist nicht weltlich, diemeil er gestorben, und kein leiblich Regiment geführt. brauchet er doch alhie solche Wort, die es klar und deutlich anzeigen, und können keinen andern Verstand geben, denn daß Christus gewesen sey wahrhaftiger Mensch, und auch wahrhaftig gestorben u. begraben, daß es die Jüden nicht mögen fälschen noch verdrehen. Derhalben schließen wir gewiß aus diesem Spruch: Hat Christus müssen sterben, wie er alhie klar ausdrückt, so folget von Noth wegen, daß sein  
sein



von dem Leyden u. der Zercl. Chr. 77

sein Reich nicht ein weltlich reich hat wollen seyn, in diesem Leben, wie die Jüden darauf trohen.

### Wie ein Reicher.

Die Ebräische Sprache hat also ihre Art zu reden, wiewol dunkel gnug, daß ein Reicher so viel heißt, als ein gottloser Mensch. Solche Weise und Branch ist vielleicht daher gerathen, daß die reichen Wänste gemeiniglich gottlose Leute sind. Also nennet Christus auch den Reichthum im Evangelio, den ungerechten Mamon, item, ein Reicher wird schwerlich ins Himelreich kommen. Darum giebt der heilige Prophet zu verstehen, daß Christus also hingerichtet und gestorben sey, wie ein Auführischer, Gottloser und Verführer. Weil aber unser HErr Iesus Christus eben also gestorben ist, (wie Esaias alhie seinen Tod verkündiget) so ist es eine gnugsame Beweisung, daß er sey eben der wahrhaftige Messias.

D 3

Wie

Wiewohl er niemand Unrecht ge-  
than hat.

Christus hat diesen Spruch hat S.  
unschuldig ge- Peter heraus geborgt, und  
litten. gefest in seiner ersten Epistel  
am 3. Capitel: Christus hat einmahl für  
unsere Sünde gelitten, welcher keine Sün-  
de gethan hat, sondern unsere Sünde hat  
er von uns genommen, und sie geopfert an  
seinem Leibe auf den Holz ꝛc. Darum  
verantwortet und entschuldigt der heilige  
Prophet Christum alhie, und giebt ihm  
groß und wahrhaftig Zeugniß seiner herz-  
lichen Unschuld, daß er nicht für sich selbst,  
oder um seiner Sünde gelitten, sondern so  
gar ohne Sünde und unsträflich gewesen  
sey, daß auch kein Mensch hat wissen über  
Am 5. Witt. ihn zu klagen, daß er ie-  
Jh. am 297. mand beleidigt habe, mit  
Wl. 5. Worten oder Thaten, son-  
dern beyde seine Lehr und Leben ganz un-  
tadelich vor Gott und den Menschen ge-  
wesen. Und diesen Ruhm setzet er also, als  
der allein Christo gebührt, und keinem an-  
dern



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 79

dem Menschen kan gegeben werden, denn da ist keiner, welches beyde Wort, Werk und Leben nicht könne beschuldigt werden, wie er es selbst droben bekennet hat: Wir gingen alle irre, item: Alle unsere Sünde warf er auf ihn. Wie kan er Christum höher loben, und seine Unschuld herrlicher bewähren und darstellen, denn daß er sagt, daß Christus keinen Menschen jemals, mit Worten oder mit Wercken, betrübet oder beschädiget habe, daß ihm auch niemand das könne aufrücken oder Schuld geben? Dennoch ist der allerunschuldigste für den größten Erbschalk und Ubelthäter gerichtet worden.

Aber der **HER** wolt ihn also v. 10. zuschlagen mit Kranckheit.

Es ist nicht seiner Sünden Daß Christus Schuld, noch menschliches sollte leiden für Rath und Fürnehmen gewesen, daß er hat müssen leiden, sondern des **HERN** göttlicher Wohlgefallen, der also den unerschöpflichen Schak und Abgrund seiner

D 4

Gna-

Gnaden, gegen uns ausgeschütt hat, daß dieser sein allerliebster Sohn unschuldiglich für uns Verdammten die Schuld und Strafe tragen und bezahlen sollte.

Wenn er sein Leben zum v. 11.

Schuld-Opfer gegeben hat, so wird er Saamen haben, und in die Länge leben.

Frucht des Leidens Christi, Das ist das letzte Stück dieser Predigt, denn nachdem er die Person Christi beschrieben, und von seinem Leiden und Auferstehung gesagt, beschreibt er nun auch die Frucht desselbigen, nemlich, das Reich, so er dadurch erworben hat. Denn daß er gelitten und gethan, wäre noch alles vergeblich, wo es nicht würde bey uns angelegt, und er sein Königreich und Christenthum anrichtete. Und hieraus folget unwidersprechlich, daß kein Mensch für seine Sünde hat können gnug thun, sintemal unsers lieben HERRN Christi Leiden allein das rechte, gnugsame Leiden ist für unsere Sünde und Misse-



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 81

Missethat, wie der heilige Prophet hie lehret.

Der Saamen, davon er Was der Saame heisse.  
hie sagt, ist die Christliche  
Gemeine. Seinen Saamen wird er sehen,  
spricht Esaias, das ist, er wird ein Königreich haben, dazu auch königlichen Saamen, und Kinder die da Könige sind, und er selbst wird auch ewiglich regieren; zeigt damit an, daß er soll ein ander König seyn, denn die auf Erden herrschen, welche nicht können in ihrem Christus ein Regiment ewig leben, sondern König.  
Dern lassen nach ihrem Tod hinter sich Nachkommen, die an ihrer statt regieren, sie selbst aber behalten das Regiment nicht lange, sondern sterben dahin. Christus aber ist nicht ein solcher sterblicher König, der sein Königreich andern lassen müsse, um seines Abgangs willen, sondern er selbst, samt seinen Kindern, leben in Ewigkeit.

Und des Herrn fürnehmen v. 11.  
wird durch seine Hand fortgehen.

D 5

Das

Glück und  
Fortgang des  
Evangelii.

Im 5. Witt.  
Jh. am 298.

Bl. a.

Das ist, er wird den Heiligen Geist haben, und ausgießen reichlich, durch den selben wird Christus sein Evangelium pflanzen, ausbreiten u. fruchtbar machen. Das ist aber der ewige Wille und Fürnehmen Gottes, wie er gesagt hat, daß wir unsere eigene Sünde nicht tragen sollen, sondern Gott selbst habe sie von uns genommen, und Christo aufgelegt, daß er sie vertilge, solcher Wille soll glücklich und unversehrt fortgehen, ob sich gleich Teufel und Welt dawider sezet.

Darum daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben.

Was des  
Herrn Christi  
Arbeits sey.

Der Prophet nennet des Herrn Christi Noth und Angst, u. alle seine Schmerzen und Herzbekend, eine Arbeit. Seine Arbeit spricht er, soll ihm gar wohl und reichlich belohnet werden, denn er wird eine solche herrliche Christliche Gemeinde haben,



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 83

ben, die ihm diene Tag und Nacht mit reinem ungefärbten Glauben und Herzen, und verkündige seine Wohlthat, bis an der Welt Ende.

Das Wörtlein, sehen, Was sehen heißt in der Ebräischen heisse. Sprache so viel, als mit Lust und Freuden sehen, oder seine Lust an einem Dinge sehen, das man längst gern gesehen hätte

Die Fülle haben, ist, daß Was die Fülle er aller Dinge und Güter sey. Gottes werde mächtig und gewaltig seyn, er wird unter seinem Gebieth und Zwang haben den Teufel und den Tod, daß sie wider Christum und sein Reich und Gemeine nichts vermögen, noch dieselben verderben können.

Und durch sein Erkantniß wird v. 11. er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen, denn Er trägt ihre Sünde.

Mit diesen Worten will er Die Lehee vom lehren, wie es werde zuge- Glauben und hen, und welcherley Weise Christlicher

Gerechtigkeit es Christus werde anfa-  
 alhier begriffen. hen, daß sein Königreich so  
 einen glückseligen Fortgang und Zuneh-  
 men werde haben. Und diß ist der fürnehm-  
 sten Sprüche einer unserer Lehre, vom  
 Glauben und von der Christlichen Gerech-  
 tigkeit, durch sein Erkantniß wird er  
 viel gerecht machen, das ist, alle diejeni-  
 gen, die es mit herzlichlicher Zuversicht und  
 Glauben annehmen, und sich darauf ver-  
 lassen, daß Christus ihre Sünde auf sich  
 genommen und vertilget habe, die sind alle  
 also fromm und gerecht vor Gott, und  
 durch solchen Glauben werden sie der  
 Kraft seines Leidens und Auferstehung  
 theilhaftig.

Was die Christ- Eine solche definition  
 liche Gerechtig- und Wesen giebt der heilige  
 keit sey. ge Prophet der Christlichen  
 Gerechtigkeit auf das kürzeste, daß er sie  
 also beschreibet und abmahlet, daß sie nicht  
 anders sey in ihrem Wesen und Natur,  
 denn daß wir Christum recht kennen. Was  
 aber das sey, verstehet kein Sophist oder  
 un-



von dem Leyden u. der Zerl. Chr. 85

unnützer Plauderer nicht, denn sie speculiren und klügeln also: Das Erkänntniß geschieht durch des Menschen Verstand, die Gerechtigkeit kömmt durch des Menschen Willen, und nicht durch den Verstand, derhalben so könne das Erkänntniß Christi niemand gerecht oder selig machen, weil es nicht durch den Willen, sondern durch den Verstand angenommen und gefaßt wird; Der heilige Geist aber spricht das Widerspiel, und straft sie offenbarlich Lügen, und bekennet frey, daß Christus allein gerecht und heilig sey, und daß Er alle Menschen gerecht und fromm mache, die sein Erkänntniß haben, drum so kan niemand die Christliche Gerechtigkeit gewinnen und empfangen, er habe denn Christum zuvor recht erkant.

Nun kan man Christum ie nicht anders lernen erkennen, denn durch seine Lehre und heiliges Wort, daß man Im 5. Witt. dasselbige höre und behal. Theil am 298. te. Derhalben ist das liebe Bl. 6.

Evangelium gleich als ein Schlitte und

D 7

Roh

Wie Christus  
erkannt wer-  
de, nemlich  
durch die Leh-  
re des Evan-  
gelii.

Röhre, durch und aufwel-  
chem Christus zu uns  
bracht, und sein Werck  
und Gnade in uns gegos-  
sen wird, denn durch solche  
Mittel seines Worts, und

der heiligen Sacrament, wird uns aus-  
getheilt und dargereicht überflüßig, Chri-  
stus mit seiner Gerechtigkeit, und allen sei-  
nen himmlischen Gaben. Also lehren  
auch die Philosophi von ihren Sachen:  
Soll jemand ein Ding wissen und lernen,  
so muß er es zuvor gesehen Rom. 10.  
und gehört haben; darum müssen auch  
wir Gottes Wort erst hören, und zu-  
vor sein Evangelium und Predigt lernen,  
ehe wir gläuben können, darnach, wenn  
wir es durch die Ohren ins Herze gese-  
cket und gefasset haben, alsdenn wurzelt  
und wächst der Baum des Glaubens  
hernach, und wird uns also die Gerechtig-  
keit gescheneckt.



von dem Leyden u. der Zerl. Chr. 87

Weil nun Esaias klar Allein das Er-  
und dürre sagt, daß die Er- känntniß Chri-  
känntniß Christi gerecht sti, und sonst  
mache, so ist's offenbahr kein Werck  
und beschlossen, daß weder noch Verdienst,  
Francisci oder Domini macht gerecht  
und selig.

ci zc. Regel, weder Kappe noch Messe,  
weder gebotene noch selbst ertichtete  
Werck, ja auch nicht die Werck die  
wir thun im Gehorsam der zehn Ges-  
bote Gottes, und des Gesetzes Mosi,  
samt allen andern geboten und Wercken  
können uns vor Gott nicht gerecht noch  
fromm machen, und ist diß die Ursach:  
Denn solche Werck allzumal sind ja nicht  
die Erkänntniß Christi, verhalben sind sie  
alzumal unkräftig zu der Gerechtigkeit vor  
Gott, ja es sind dazu auch Welche Werck  
verdammte Werck, und ver-

verdammit.  
dammen alle diejenigen, so solche Werck  
thun, mit der Meynung und Zuversicht,  
daß sie wollen vor Gott gerecht werden.

Also sehet ihr selbst, daß der heilige  
Prophet schlecht, alle geistliche Regel  
alle

alle Gesetz und Werck verwirft und verdammt. Und hieraus haben S. Paulus und S. Peter so viel tröstlicher Lehre und Predigt geschöpft und ausgegossen von der gnadenreichen Erkantniß Christi, als da sie uns vermahnen, daß wir sollen wachsen in der Erkantniß Christi, als solten sie sagen, ihr seyd noch nicht vollkommen, und müisset immer fortfahren in solcher Erkantniß zc.

Was uns von Sünde, Tod und Teufel befrehe.

Also siehest du, daß zu diesen Sachen, wer erlöset werden will von den Sünden und Tod, kein

ander Rath noch Hülffe ist, denn daß wir Christum recht lernen erkennen, und allein dieselbe Erkantniß muß uns frey und ledig machen von allem Ubel. Er redet a-

Was das Erkantniß Christi sey.

ber, wie ich gesagt habe, eigentlich von solcher Erkantniß, da wir durch sei-

ne Predigt und Evangelium gelehret werden, wer Christus sey, und was er um unsertwillen gethan habe, nemlich, daß er



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 39  
er sey wahrer Gottes Sohn, empfangen  
von dem Heiligen Geist, gebohren aus  
Maria der Jungfrauen, und habe gelit-  
ten unter Pontio Pilato, und dasselbige  
nicht um seiner Sünde willen, denn er  
war ganz heilig und unschuldig, sondern  
um der ganzen Welt Sünde willen, die  
Er auf sich genommen und geladen hat,  
auf daß wir von den Sünden loß und frey  
wären, und mit ihm in ewiger Gerechtig-  
keit lebeten.

Diese Erkänntniß, die nicht allein weiß  
herzusagen, was Christus gethan hat,  
welches auch die Teufel wissen, sondern  
gläubet, daß solches alles uns zu gut ge-  
schehen sey, dieselbe macht Im 5. Witt.  
uns gerecht. Darum sollen Theil am 299.  
wir diese Wort nicht so Bl. a.  
kalt und schnarchend über Zweyerley Er-  
fahren, und oben hin le- känntniß Chri-  
fen, sondern sollen sie fleis- sti, eines ohn  
sig ansehen, und im Her- Glauben, das  
zen schärfen und bewe- andere im  
gen, denn sie sind ganz hitzig und kräf-  
tig,

tig, mit hohem Fleiß hinzugesetzt im Text,  
 auf daß wir wohl betrachten, beyde, was  
 Womider das diß Erkänntniß sey, und wo-  
 Erkänntniß wider sie geordnet und ge-  
 Christi geord- setzt sey, nemlich wider ab-  
 net. les menschliche Vermö-  
 gen, Fleiß, Werck und Weisheit, denn  
 die Schrift pflegt also zu reden, daß sie ak-  
 lezeit gegen einander setzt und wegt, durch  
 Antitheses, das Reich Christi, und alles,  
 was es mit sich bringet, gegen alles, was  
 die Welt ist und vermag.

Was die Es ist aber gar eine neue  
 Christliche ~~wunderliche~~ Lehre und De-  
 Gerechtigkeith finition der Christlichen  
 sey. Gerechtigkeith, daß sie gar  
 und ganz darinnen stehe, und nichts an-  
 ders sey, denn solche Erkänntniß, da sich  
 das Herz auf nichts anders denn auf den  
 lieben Herrn Christum, der da geereu-  
 tigt ist, erwege und verlasse, wie auch der  
 Prophet Jeremias am 9. sagt: wer sich  
 rühmen will, der rühme sich deß, daß er  
 mich wisse und könne ic. Denn der Christ-  
 lichen



von dem Leyden u. der Zerkl. Chr. 91  
lichen Gerechtigkeit Wesen, Substanz  
und Eigenschaft ist nichts anders, denn  
nur die Erkenntniß Christi, das ist, der  
Glaube, damit wir Christum umfassen,  
und in unser Herze schliessen, und gewiß  
werden, daß er sich selbst für uns alle,  
und für unsere Sünde gegeben hat zur  
Erlösung, wie S. Paulus sagt 1. Tim. 2.

Aber solch Erkenntniß ist nicht der Vernunft oder  
unserz eigenen Verstandes  
und Vermögens. Das  
Wort Gottes verkündigt  
wol, und beut uns allen an unsern Herrn  
Christum, daß er sey das Opfer für  
unsere Sünde gegeben; wo aber daneben  
der Heilige Geist unsere Herzen nicht er-  
leuchtet und rühret, daß sie sehend werden  
und gläuben, so bleibt es doch unverstan-  
den, daß sich das Herz solches nicht trö-  
stet, denn aber wird es empfunden, was  
er für Kraft und Trost hat, wenn wir  
uns auf die Zusage und Verheißung  
Gottes erwegen und ergeben, dieselbige  
ins

Wenn und  
wodurch das  
Erkenntniß  
Christi kräf-  
tig wird.

39 Das 53. Capitel Esaiä,

ins Herz schreiben, daß in dem Saamen  
Christo gesegnet werden alle Heyden und  
die ganze Welt

Der Christen  
Gerechtigkeit  
ist eine frem-  
de geschenk-  
te Gerechtig-  
keit.

Darum ist das der größte  
Kuhm und Ehre eines Chri-  
sten, daß er wahrhaftig weiß,  
daß seine Gerechtigkeit sey als  
lein der Glaube an diesen  
HERRN JESUM CHRISTUM, und das dar-  
um, daß es GOTTE durch seine Barm-  
herzigkeit also verordnet und uns verheiß-  
set und zurechnet; und also ist der Chri-  
sten Gerechtigkeit nur eine geschenckte  
fremde Gerechtigkeit, daß uns GOTTE  
die Sünde nicht zurechnet, um Christus  
willen, ob wir schon noch nicht gar ohne  
Sünde sind &c.

Die Lehre vom  
Glauben und  
Erkänntnis  
Christi stets  
zu üben.

Diese Lehre sollen wir  
wohl mercken und üben,  
und dieselbigen fleißig und  
ordentlich dem Volck vor-  
sagen und einbleuen, daß  
sie unterrichtet und gelehrt werden, daß wir  
um keines andern Dinges willen gerecht  
wer-



werden, oder vor Gott bestehen und angenehm seyn können, dein allein durch das Erkantniß Jesu Christi, nicht um unsere gute Werck willen, auch nicht durch die zehn Gebot, nicht durch alle andere Gesetz und Ceremonien, nicht durch weltlich Recht, Gericht und Straffe, sie sey so hart und streng als sie seyn kan, sie werden von uns selbst willig angenommen, oder werden uns aufgelegt von andern, wider unsern Willen.

Dieses alles wird aus Im 5. Witt-  
geschlossen und verworffen Th. am 299.  
durch diesen Spruch, so Bl. 6.  
wir darauf sehen, was Was nicht Er-  
daraus folget, und wider kantniß Chris-  
welche Stücke er streite und ti ist, das kan  
besetzt sey. Denn daß es al vor Gott  
des unnützlich und vergeb nicht gerecht  
lich Ding sey, ist gnug angezeigt, denn machen.  
es ist derselbigen Werck keines, ein Stük  
ke oder das ganze von der Erkantniß  
Christi, die allein gerecht machet, dar  
in ist der Mönche und Nonnen, und al-  
ler

ler andern Pharisäer und Heuchler Stand nichts, und was sonst für Orden sind, die sind auch nichts, und können nichts helfen zu der Gerechtigkeit vor Gott, summa, nenne was du nennen wilt und kanst, ist es nicht diese Erkänntniß Christi, so ist ihm schon hiermit die Kraft und Ruhm genommen, daß es nicht kan vor Gott gerecht machen.

Denn Er trägt ihre Sünde. v. 11.

Christus in dieser Welt ein Sünden-träger, in jeder Welt aber ein Richter.

Da wiederhohlet er die Ursach, warum allein diß Erkänntniß Christi gerecht machet, denn er ist (spricht er) der Knecht Gottes, der da allein unsere Sünde trägt. Darum müssen wir unverrückt beharren bey dieser Beschreibung der Christlichen Gerechtigkeit, daß wir nicht in den Wahn und Verzweifelung kommen, Christus sey ein schrecklicher Richter oder Stockmeister. Denn ein Herr, das ohne Glauben, und ohne das liebe Evangelium ist, kan ihn nicht andersorbilden oder ansehen, als einen zornigen



von dem Leyden u. der Herrl. Ehr. 95  
gen Richter. Ein Richter soll er zwar  
seyn, aber in der zukünftigen Welt, da  
Er wird sein Gericht hegen und halten an  
Züngsten Tage, und alsdenn verdam-  
men alle Gottlosen, und dieselbigen ewig  
strafen, den Gerechten aber wird er  
das ewige Leben geben; diese Zeit aber,  
und in diesem Leben, läßt er von sich predi-  
gen, daß Er sey das Lamm Gottes,  
welches unser und der ganzen Welt Sün-  
de trägt.

Wer nun das weiß und Trost in aller-  
verschet, der ist voll Weis- ley Unsch-  
heit und Erkänntiß Got- tung.  
tes, und kan prüfen und urtheilen eine  
jegliche neue abgöttische Lehre. Für-  
nemlich aber kan ein Christ das her-  
aus nehmen, daß wir unsere Sünde  
nicht tragen, und daß ein Christe, der  
da gläubt und getauft ist, keine verdamm-  
liche Sünde hat, denn er hat Christum,  
item, ein Christ kan lernen, daß alle das  
Eingeben und Gedancken, die das Ge-  
wissen betrüben und zaghast machen,  
sind

sind eigentlich des Teufels giftige Pfeile, und gotteslästerliche Gedancken, denn Christus hat alle unsere Sünde von unserm Halse gerissen, und dieselbe auf sich geladen, und getödtet durch sein Sterben, dieselben Sünden allzumal wolt der tückische Teufel gern wieder auf uns häuffen und laden.

Allein durch den Glauben an Christum erlangen wir Gerechtigkeit und Seligkeit.

Ein Christ kan auch diß hieraus lernen, daß alle Lehre, item, allerley Regel und heiliges Leben, und was die Gottlosen ausbringen können, auf daß sie

die Vergebung der Sünde verdienen, ohne und ausserhalb Christo, daß das alles wider Christum, und ein abgöttisch, verdammlich Ding ist, welches alles von diesem einigen Wörtlein zustäubt und vergehet wie ein Rauch, mit allen Ständen und neuen Mönchereyen, die nach der Gerechtigkeit streben, wie denn auch S. Paulus sagt: Israel (welche die Beschneidung hatten) hat das Ge-  
setz



seß der Gerechtigkeit nicht überkommen,  
die Heyden aber haben die Gerechtigkeit  
erlangt.

Darum sollen wir vor Im 5. Witt.  
allen Dingen disen Ar. Theil. am 300.  
rtickel wohl fassen, schärf- Bl. 4.  
fen und treiben, daß Diese Lehre  
unsere Herzen damit vom Glauben  
gerüstet u. gewapnet wer- und Erkänntiß  
den wider alle unsere Fein- Christi stets  
de, weil auch viel Prediger (so doch für zu treiben.  
Meister wollen gerühmet werden) die-  
sen Artickel gar kalt dem Volck vortra-  
gen und lehren. Wer aber dieses Stück  
nicht recht angenommen und erkant hat,  
der ist gleich einem Mann, der sein An-  
gesicht im Spiegel beschauet, wie S.  
Jacob sagt, denn nachdem er sich be-  
schauet hat, gehet er von Stund an da-  
von, und vergisset, wie er gestalt war, al-  
so sehen die Schwärmer diese Lehre an,  
gleich als in einem Spiegel, wenn sie von  
der Christlichen Gerechtigkeit hören, wenn  
sie aber in Anfechtung fallen, oder in frem-

de Lehre gerathen, oder auch in die Werk  
 plumpen, da werden sie übertäubet und  
 überwältiget, daß sie dieser reinen Leh-  
 re gar vergessen, denn das Bilde, wel-  
 ches sie vorher gesehen hatten, ist aus ih-  
 ren Augen verschwunden und verblichen,  
 nachdem sie von dem Spiegel dieser Leh-  
 re sich gewendet haben, darum ist es ein  
 wundergroß und treflich Ding, daß wir  
 in dieser Erkänntniß unsers HERRN CHRIS-  
 TI können beständig bleiben und darauf  
 beruhen.

Darum will ich ihm grosse v. 12.

Menge zur Beute geben, und er  
 soll die Starcken zum Raube ha-  
 ben, darum, daß er sein Leben in  
 Tod gegeben hat, und den Uebel-  
 thättern gleich gerechnet ist, und  
 er vieler Sünde getragen hat, und  
 für die Uebelthäter geberet.

Frucht des  
 Leidens Chri-  
 sti.

Der heilige Prophet Esaiä  
 as wiederholetet ein Ding  
 oftmal, aus grosser  
 Brunst



von dem Leyden u. der Zetrl. Chr. 99

Brunst, daß sein Herz hüpfet und jauch-  
zet für Freuden und Wonne, daß er sol-  
che Gnade und Wohlthat erkant hat. Er  
spricht also: Darum, daß er sein Leben in  
Tod gegeben hat ic. will ich ihm ein groß  
Geschlecht und Nachkommen geben; da-  
mit fasset er zum Beschluß die ganze Pre-  
digt vom Leiden Christi, u. von der Frucht  
desselben, denn das ist gar ein groß ärger-  
lich Ding, daß wir den HERRN JESUM  
annehmen und bekennen, Der Jüden  
daß er sey der wahrhafti-  
ge Messias, wider der un-  
beschnittenen Jüden Geschrey und Bahn,  
die noch heutiges Tages auf ihrer alten  
Geigen bleiben, u. harren auf einen Mes-  
sias, der ein unüberwindlicher, weltlicher  
Kaiser und Herrscher seyn werde, sie sehen  
aber nicht, die blinden verbitterten Leut,  
daß der heilige Prophet alhie sagt, daß der  
wahrhaftige Messias sterben werde, und  
nicht ein Weltlicher König, sondern ein  
geistlicher HERR seyn werde.

E 2

Und

Und den Ubelthätern gleich ge- v. 12.  
rechnet.

In was Gestalt der Messias leiden und sterben werde.

Der wahre verheissene Messias wird nicht allein ein natürlicher Mensch seyn, sondern wird also einen schändlichen Tod leiden, als noch nie kein Haupt-Schalck gelitten hat, als ob er sagen wolt, so ihr euren Messiam kennen wolt, welcher es sey, so spizt die Augen mit ganzem Fleiß auf ihm, denn er wird nicht in grossem Gepränge und Herrschaft kommen, sondern als ein Mörder, den man würgen soll mit andern Mördern. Diese öffentliche treue Warnung aber des lieben Propheten, haben die Juden nichts geacht, und kehren sich auch noch nicht dran. Denn da Christus gecreuziget ward,

Im 5. Witt. da gedacht kein Jude an Theil, am 300. diesen deutlichen Text, dar-  
B. b.

um lassen sie ihr Speyen und Gassen noch heutiges Tages nicht, sondern beiten, bis daß ihr herrlicher Messias daher komme, und wollen aller  
Dine



von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 101

Dinge nicht glauben an unsern gecreuzigten Christum.

Und hat vieler Sünde getrag. v. 12.  
gen.

Der liebe Prophet rühret **Wozu** des  
abermals den seligen Nutz **HERRN** Christi  
und Gebrauch des heiligen **Tod** diene.  
Leidens Christi, denn er weiß und siehet,  
daß dieser Artickel von der Erlösung der  
gröste und schwerste ist. Dieses **HERRN**  
**Tod** dienet nicht dazu, (spricht er,) daß  
Christus gestraft und ausgerott werde,  
sondern daß andere Leute dadurch selig u.  
erlöset würden, und also den göttlichen,  
herrlichen Verheissungen gnug geschähe  
mit der That, denn die schönen tröstlichen  
Verheissungen könnten nicht erfüllet wer-  
den, noch unsere Erlösung vollenbracht,  
wo er nicht also wäre getödtet worden,  
und hätte unsere Sünde getragen u. hin-  
weggeföhret, und saget abermal gar ei-  
gentlich, daß Er, nicht wir, die Sünde  
getragen.

E 9

Und

Und hat für die Ubelthäter ge- v. 12.  
beten.

Geduld des Herrn Chri-  
sti in seinem Leiden.

Hiemit preiset der heilige Prophet Jesaias die un-  
ausprechliche Geduld Chri-  
sti, daß er in solcher Liebe und  
süßem, freundlichen Herzen gegen uns,  
sein Leiden angenommen habe, daß er  
nicht allein nicht wieder geflucht, auch  
nicht Rache gesucht noch begehrt habe, son-  
dern sey so voll hitziger, göttlicher Liebe  
und Güte gewesen, daß er gar vergessen  
habe seines eignen Leidens und Marter,  
und habe ein herzlich Mitleyden und  
Sorge getragen, und gebeten für alle  
Ubelthäter und verdammte Sünder, ja er  
hat auch für seine Creutziger gebeten. Wo  
sind aber die Herzen, die solches alles be-  
trachten, und sich der tröstlichen Wort  
freuen können, wie sie es wol werth sind?  
Wenn wir das thun könnten, so wären wir  
schon bereit selig.

Alle Fülle und Schätze der Christo  
Also sehen wir, daß in  
nichts anders ist,  
denk



denn eine ausgeschüttete Barmherzig-  
Fülle der Barmherzigkeit Gottes  
Gottes, und Vergebung der Sünden. Und diß sey gmug zur Aus-  
legung dieses Capitels, das wol werth ist,  
daß wir es ofte und ohn Unterlaß fleißig  
lesen und singen, daß wir es ja wohl ein-  
bilden, auf daß wir nichts sehen noch  
hören, denn nur Christum, wie uns  
derselbige vertrete, und für uns unser  
Sünde trage, uns tröste, und eine süs-  
se, herzliche Liebe gegen uns habe.  
Zwar die Gottlosen lesen es auch, aber  
oben hin, als läsen sie es im Schlaf, dar-  
um bessern sie sich deß gar nicht; wel-  
che es aber mit Muß lesen wollen, die  
müssen wackere und fleißige Leser  
seyn. Amen.







W 1 P







B.I.G.

Farbkarte #13

Centimetres

**M. Martin Luthers**  
Auslegung  
Des LIII. Capitels Jesaiä,  
Von dem  
**Seiden**  
und der  
**Serrlichkeit**  
**Christi;**  
Aus dem 6ten Alcenburgischen Theil,  
p. 357.  
Webst einer Vorrede  
August Hermann Franckens,  
S. Th. P. und Pakt. Vlr. und des Gymn.  
Scholarch.  
Dritte Auflage.  
**S A L L E,**  
In Verlegung des Wäpffenhauses,  
M DCC XXXV.

